

# Volkssstimme

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei im Regierungsbezirk Magdeburg

Die Volksstimme wird an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich A. Meisterfeld, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate Wilhelm Lindau, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Pannkuch & Co., Magdeburg, Gr. Münzstrasse 8. — Geschäftsräume Am Norden 28861 bis 28865, Nachtruf ab 10 Uhr 22951 bis 22955. — Postzettungsliste: Ababatt geht verloren, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Belehnung Zahlung erfolgt. Anzeigen unter Seite 210. — Bezugsspreite: Wöchentlich 2.300, zweitwöchentlich 1.100, Abholer 2.000 Mt., Einzelpreis 15, Sonntags 20 Pf. Anzeigenpreise für die Hauptausgabe: 1 mm Höhe u. 27 mm Breite lokal 18 Pf., ausw. 16 Pf., Familienanzeigen u. Stellenanzeige 8 Pf., Vereinskalender 1 mm Höhe 25 Pf., Notizome 1 mm Höhe und 90 mm Breite lokal 75 Pf., auswärts 90 Pf. Zeitg. 22 1/2 % Aufschlag. Für Platzvorführstift keine Gewähr. Erfüllungsort Magdeburg. Postleitzettelkonto 122 Magdeburg.

Nr. 224

Mittwoch den 25. September 1929

40. Jahrgang

## Scherben!

Der famose Reichsausschuss des Herrn Hugenberg hat den Buchthausparagrafen des Gesetzesentwurfs für das Volksbegehren abgeändert. Buchthausstrafe wegen Landesverrat wird nicht mehr Reichskanzler, Reichsministern und Bevollmächtigten des Reiches androht, sondern Reichsministern und deren Bevollmächtigten.

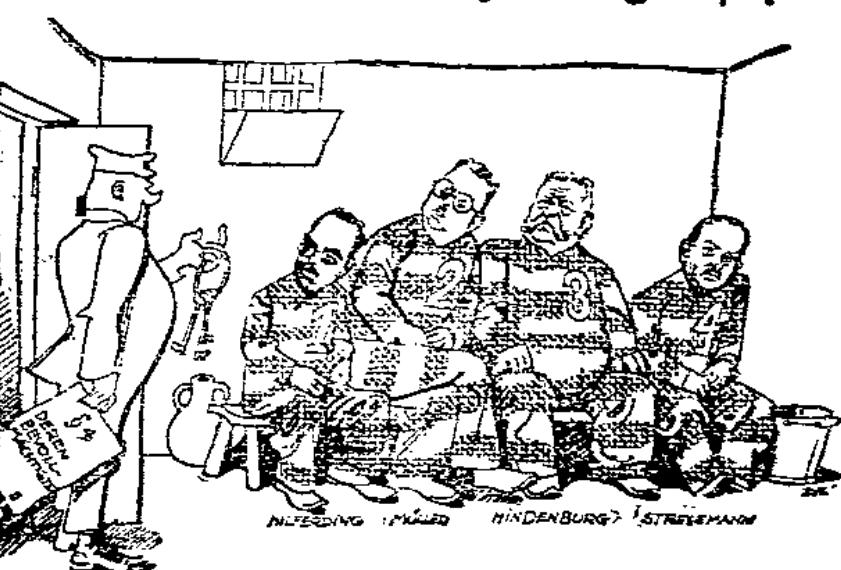
Dieses Wörtchen „deren“, die Patentlösung, die der Reichsausschuss gefunden hat, um Nationalsozialisten und Reichsbund unter einen Hut zu bringen, ist unbezahlbar. Es offenbart die ganze Verlegenheit, aber auch Verlogenheit dieses Volksbegehrens. Es ist ein Geständnis der Unfähigkeit von gestern und von heute. Von gestern: Die Änderung des § 4 schließt in sich das Eingeständnis, daß tatsächlich mit diesem Paragraphen der Reichspräsident juristisch getroffen wurde. Die Änderung ist die Rechtfertigung der öffentlichen Kritik, die an diesem Paragraphen geübt wurde. Sie ist ein Eingeständnis der Unfähigkeit des Verfassers dieses Paragraphen, und dieses Eingeständnis ist um so pikanter, als Herr Hugenberg selbst den Entwurf dieses Gesetzes formuliert hat.

Durch diese Änderung jedoch ist der politische Sinn des § 4 nicht im mindesten aufgehoben worden, und darin liegt der Beweis der Unfähigkeit von heute. Die moralische und politische Verantwortlichkeit des Reichspräsidenten besteht nach wie vor. Er hat der Delegation der deutschen Regierung im Haag ausdrücklich seinen Dank ausgesprochen, und hat damit sein Einverständnis und seine Freude über die politischen Erfolge im Haag kundgegeben. Er soll nun zwar gnadenhalber von Hugenberg und den Seinen vom Buchthaus amnestiert werden, dafür sollen Reichskanzler und Reichsminister als seine Prügelfnaben erst recht ins Buchthaus wandern.

Diese neue Formulierung ist um so grotesker, als Hugenberg gemeinsam mit dem Stahlhelm die Erweiterung der Rechte des Reichspräsidenten propagiert. Mit dieser neuen Formulierung werden die Rechte des Reichspräsidenten geradezu eingeschränkt, seine Funktion wird als reine formale gekennzeichnet und der Schluß nahegelegt: Hindenburg hat ja doch nur zu repräsentieren und nichts zu jagen.

So folgt Blamage auf Blamage, und Herr Hugenberg schlägt die letzten Reste des politischen Ansehens der Deutschen Nationalen Volkspartei in Scherben. Von den Leuten um Hitler und vom Stahlhelm hat niemand politische Fähigkeiten erwartet, ihre völlige politische Unfähigkeit und Unzulänglichkeit ist zu oft manifestiert worden. Aber die Deutsche Nationalen Volkspartei hat immerhin noch Anspruch darauf erhoben, politisch ernst genommen zu werden. Hugenberg sorgt dafür, daß dieser Anspruch immer mehr als völlig unberechtigt erkannt wird. So hat selbst seinerzeit Hergt vor der Dawes-Abstimmung die Deutschen Nationalen nicht bla-

## Der veränderte Paragraph 4.



**Schlechter Hugenberg: „Is hier' n jüdischer Hindenburg? Sie können rauskommen. Der Ausschuss hat Ihnen beinaheicht!“**

niert wie heute Hugenberg. Die Deutschen Nationalen werden binnen kurzem jene Zeit nach der Dawes-Abstimmung, als sie von allen Seiten mit Spott und Hohn übergossen wurden, noch neuwend als das goldene Zeitalter zurückzuliehen gegenüber den Tagen von heute, an denen Hugenberg für ihre Reputation sorgt.

Es ist der tiefste Schmerz der Deutschen Nationalen Realpolitiker, daß ihnen durch die Aktion Hugenbergs die Koalitionsfähigkeit im Reich auf lange Zeit

## Neuer Reichswehrbrief

### Herr von Bonn muß antworten

Das Berliner Kommunistenblatt setzt heute seine Veröffentlichungen gegen die Reichswehr mit der Veröffentlichung eines Briefes fort, der von einem „hohen ostpreußischen Reichswehroffizier“ an den Chef der Heeresleitung, General v. Seehe, gerichtet wurde und in dem über die angebliche Verbindung des Generalstabschefs beim Wehrkreiskommando in Ostpreußen, Oberst v. Bonn, mit Linkskreisen sichere und mehr als eigentlich berührende Beschwerde geführt wird. Der Brief stammt aus diesem Jahre. Sein Verfasser wird von der „Roten Fahne“ vorläufig nicht mit Namen genannt.

Wir zitieren aus dem Brief einige markante Stellen: „Lassen Sie mich“, so heißt es einleitend, „ihnen eine Angelegenheit vorbringen, die mich mit der größten Sorge erfüllt und dringend nach Abhilfe schreit. Der neue Chef im Wehrkreis sieht seine Aufgabe darin, den ganzen Betrieb der Reichswehr in Ostpreußen zu demokratisieren.... Was das Schlimmste ist, der Mann macht in ausgesprochenem Despotismus... Ein Vertrauensmann des Herrn Chefs hat zu der fürtzlich abgehaltenen Versammlung des bewußten Landesverräters und Werbers für die Kriegsdienstverweigerung, Schönach, eingeladen. Solchen Leuten werden die geheimsten Dinge der Verteidigung gegen Polen ausgeliefert.“

In die Offiziersarbeitsgemeinschaften der Kreise will der Chef die Vertreter der Linken mit hineinnehmen. Jeder, der die Dinge einigermaßen kennt, weiß, daß das die Verschlagung jener so wichtigen Einrichtung bedeuten würde. Herr von Bonn gilt übrigens von jeher als ein Vertreter blödester Demokratie. Dies war in Berlin sein Ruf, und in Löken sogar hat er es fertig bekommen, bei national denkenden Leuten gerade des befreiten Bürgerstandes Anstoß zu erregen durch die würdelose Art, mit der er Juden und Kunden genossen nachließ.

Es muß alles daran gesetzt werden, um diejenigen Kräfte zu entfernen, wenn nicht ein unabsehbares Unheil geschehen soll. Dazu können verschiedene Mittel angewandt werden. Man kann die Aufmerksamkeit einer hohen Persönlichkeit, die in diesem Sommer zu längerem Aufenthalt nach Ostpreußen kommt, auf die geschilderten Verhältnisse richten. Für diese Dinge besteht großes Interesse. Ferner ist die Reichswehr sehr empfindlich auf dem Punkte der „Fühlung mit dem Lande“. Wenn an den maßgebenden Stellen bekannt würde, daß jener Mann hier einmal allgemein nicht gewünscht wird und er dem Ansehen der Reichswehr schädlich ist, so würde das unsern Trachten zu dem gewünschten Erfolg führen können.“

Herr v. Seehe wird antworten müssen, ob er einen solchen Brief erhalten hat und was er dem reaktionären ostpreußischen Offizier für eine Antwort gab. —

## Die Befreiung des Rheinlandes

### Der Räumungsplan

Der Räumungsplan steht nunmehr endgültig fest. Nach den Befehlen der Kriegsminister in London, Paris und Brüssel ist die Räumung der zweiten Zone in zwei Etappen durchzuführen. Mitte September bis Oktober erfolgt der Abtransport des gesamten Materials der Armeen und der Regimenter sowie der Pferde und Maulesel. Vom 15. Oktober bis 30. November folgt der Abtransport der Truppenkontingente. Am 1. Dezember soll die gesamte Koblenzer Zone von Koblenz bis Lachen frei sein. Inzwischen werden die technischen Vorbereitungen für die Räumung der dritten Zone getroffen. Der offizielle Räumungsbefehl vom französischen Kriegsministerium soll ergehen, sobald der Young-Plan durch die deutschen und französischen Parlamente ratifiziert ist. Auch die dritte Zone wird in zwei Etappen geräumt werden.

Der Abtransport des Materials der Armeen in der zweiten Zone ist schon beendet. Sanitätsdienst, Büro- und Automobilmaterial sind schon heim befördert. Am Sonnabend hat die Verladung des Materials der Regimenter begonnen. In 3 Wochen, und zwar bis zum 14. Oktober werden sie ihre Quartiere geräumt haben. Vom 15. bis 19. Oktober verlassen das 23. und das 151. Infanterieregiment Koblenz und beziehen ihre französischen Garnisonen. Das 151. Regiment wird nach Wiesbaden übergeführt, wo es beheimatet ist.

Die interalliierte Rheinlandkommission wird am 15. November von Koblenz nach Wiesbaden überfießen. Sie wird von 173 Köpfen auf etwa 55 bis 60, etwa 40 Franzosen, 10 bis 12 Belgier und 5 Engländer, herabgemindert. Die jetzt in Wiesbaden stationierten 150 Franzosen werden dort bleiben und die Ehrenwache für die interalliierte Rheinlandkommission bilden. Die 30. französische Armee und die 38. französische Infanteriedivision werden am 4. November in Koblenz aufgelöst.

Aus Trier wird am nächsten Sonnabend das 5. französische Kürassierregiment abrücken. Damit hat praktisch die Räumung der dritten Zone durch die Franzosen begonnen.

### Königstein völlig geräumt

Frankfurt a. M., 24. September. Die Stadt Königstein im Taunus ist seit Montag frei von Truppen. Das 2. Bataillon des Leicesters-Regiments verließ die Stadt um 1.40 Uhr in einem Sonderzug. —

### Für die überzähligen werdenden Arbeiter

Die sozialdemokratische Fraktion hat im Reichstag folgenden Antrag eingebracht:

Der Reichstag wolle beschließen: Der Reichstag nimmt Kenntnis von den bisherigen Vorsorgemaßnahmen der Reichsregierung und der preußischen Staatsregierung zur Unterbringung der durch die Räumung der zweiten und dritten Zone des besetzten Gebietes vorübergehend überzähligen werdenden Arbeiter und Angestellten der Reichsvermögensverwaltung, der Besatzungsämter und der Feststellungsbehörden.

Der Reichstag erachtet die Reichsregierung, auf die übrigen Länderregierungen einzuwirken, sich dem Vorgehen Preußens anzuschließen. Der Reichstag erwartet von allen Behördenstellen des Reiches, der Länder, Gemeinden und Gemeindeverbänden des besetzten und angrenzenden Gebiets, daß diese bemüht bleiben, die noch arbeitsfähigen Arbeitnehmer bevorzugt unterzubringen.

Der Reichstag erachtet die Reichsregierung zur Bereitstellung von Mitteln zur Gewährung von Unterstützungen

1. in Form von Umzugs- und Trennungsunterstützungen bei Vermittlung von Arbeit an andern Orten,
2. zur Zahlung eines wesentlich erhöhten Nebengangsgeldes beim freiwilligen Ausscheiden,
3. eines Reichszuschusses bis zum Eintritt der vollen Invalidität für alle über 60 Jahre alten Arbeiter und Angestellte, sofern sie mindestens 5 Jahre im Dienste des Reiches, eines Landes oder einer Kommunalverwaltung beschäftigt gewesen sind. —

hinaus er sich laufen werden. Mit Sorgen steht man, daß diese Konsequenz sich nicht auf das Reich allein bezieht. Die Deutschen Nationalen waren bisher zwar wohl im Reich in schärfer Opposition, sahen aber trotzdem, nicht zuletzt der Deutschen Volkspartei und der Bayerischen Volkspartei, in Koalitionsregierungen in den Norden. Auch dort fängt es nun zu knistern und zu krachen an, und die angenehmen Bundesgenossen, denen sich die Deutschen Nationalen ausgeliefert haben, tun ihr übriges, um den Feind herbeizuführen. In ihrer bekannten Manier haben die Leute Hitlers in Thüringen kurzerhand den Thüringer Regierungsparlamenten ultimativ die Forderung gestellt, daß das Land Thüringen sich deutlich für das Hugenbergische

Volksbegehren einsetzen solle. Sie knacken gehörig mit dem Revolver und drohen bei der Ablehnung dieser Forderung mit der Sprengung der Regierung. In Sachsen, wo der famose Herr Killinger als Führer der Nationalsozialisten das Schicksal der Regierung Bürger in seiner Hand hält, wird es demnächst auch losgehen. Herr Killinger hat bereits angekündigt, daß er binnen kurzem an die von ihm gehaltene und tolerierte Regierung die Gretchenfrage stellen werde: Wie hältst du's mit dem Volksbegehren? In Bayern ist eine heftige Breitsehde zwischen den Organen der Bayerischen Volkspartei auf der einen Seite und den Deutschen Nationalen und nationalsozialistischen Or-

ganen auf der andern Seite im Gange. Die bayerische Regierungskoalition ist in einer der wichtigsten Fragen der deutschen Politik völlig auseinandergefallen.

Seit der Dawes-Abstimmung weiß man, daß trotz aller Gegnerschaft gegen die Republik Ministerie in der Republik für einen sehr erheblichen Teil der Deutschnationalen teilige Güter darstellen. Hugenberg aber produziert auch hier einen Scherbenhaufen.

Wohin die Deutschnationalen auch blicken, überall nur Scherben! —

## Die Verhandlungen mit dem „Erbfeind“

### Die Ausreden des Erbapten

Er Berlin, 21. September. Am Mittwoch wird mitgeteilt, daß der deutschnationale Reichstagsabgeordnete A. Sönnne entgegen den Schlußfolgerungen das Auswärtige Amt nur ein einziges Mal — am 26. April d. J. — aufgezählt und ihm hierbei Mitteilungen über gewisse Gespräche gemacht hat, die von ihm unmittelbar vorher mit einem französischen Abgeordneten in Berlin geführt worden waren. Diese Unterhaltungen hätten mitin ohne jedes Vorwissen des Auswärtigen Amtes stattgefunden.

Nach der Staatszeitung d. Z. darüber habe den Abg. Möller nichts im unklaren darüber gelassen, daß seiner Ansicht nach die in jenen Unterhaltungen erörterten Gedanken für die deutsche Außenpolitik nicht in Betracht kommen können. Um fürchten habe d. Z. Äußerungen der ihm zugetragenen Information auch dem Reichsausßenminister stethitis gegeben. —

### Ein Dutzend Nachhauskandidaten

Das Organ des Jungdeutschen Ordens erwidert auf die Erklärungen von Deutschnationaler Seite, daß die Verhandlungen deutschnationaler Politiker mit dem „Erbfeind“ im Jahre 1920 stattgefunden haben — als die Deutschnationale Partei noch in der Regierung vertreten war — mit folgenden Feststellungen:

Wir deuzierten demgegenüber, daß deutschnationale Abgeordnete und Politiker die uns zum Namen nach bekannt sind, noch im Jahre 1920, also in diesem Jahre, also in einer Zeit, wo die Deutschnationalen nicht in der Regierung sind, als Vertreter der Deutschnationalen Volkspartei mit offiziellen französischen diplomatischen Diensten verhandeln. Außerdem den gesuchten Berichten kündigt d. Z. keine neuen mit vorliegt noch den deutschnationalen Reichstagsabgeordneten Treitamus, der aus im April dieses Jahres in Berlin mit dem Beauftragten des Kaisers zusammengekommen ist. Dieser Herr z. Treitamus als Vertreter des Staates hat aber noch ein weiterer deutschnationaler Staatsbeamter mit seinem Sonderauftrag verhandelt. nämlich Herr v. Lobeck-Lobbecke. Seine Frau Hermann ist auch den Bürgern mit nach Paris gekommen und schon entsprechender Dokumente mitteilen konnte, daß es mit dem gesuchten deutschnationalen Außenminister genommen hätte, und daß es auch für den deutschnationalen Landtag jemand zu den Verhandlungen mit Herrn Marquet ein, und zwar diese Richtung freigehalten. Auch Herr v. Lobeck-Lobbecke sollte da nicht zurückbleiben und auch er schlägt, ebenso wie alle anderen Deutschen, kein Einvernehmen mit einer deutschnationalen Politik im Sinne der bekannten deutschnationalen Redenungen. Als größte Aufmerksamkeit — wenn auch nicht als größter Erfolg — brachte das Landtag noch die erforderliche Zustimmung nach Paris, daß aus der bekannten Aussicht des Kaisers mit ihm zusammenzutreffen, und daß auch Scherfle auf der Seite der französischen Delegation eine Rolle mit bestimmt für trifft sein.

Ein ergötzlicher Kreis deutschnationaler Landesvertreter und Nachhauskandidaten. Doch ist die Zahl dieser, die in ihrem Heimatland gegen den „Erbfeind“ bestand und sich jenseits der deutsch-französischen Grenze in der freien Welt aufhielten, nicht erledigt. Weitere Entwicklungen stehen bevor, so daß vielleicht nach Hugenbergs Begriffen jedes zweite prominenten Mitglied der Deutschnationalen Partei Nachhauskandidat sein dürfte. —

# Interparlamentarische Handelskonferenz

## 250 Parlamentarier in Berlin

Am Montagmittag wurde im Reichstag die Tagung der Interparlamentarischen Handelskonferenz eröffnet. An den Beratungen der Konferenz nahmen rund 250 Parlamentarier aus den verschiedensten Teilen der Welt teil.

Im Namen der Reichsregierung begrüßte

Reichsfinanzminister Dr. Hilferding

die Konferenzteilnehmer. Er erinnerte daran, daß der Weltkrieg auf wirtschaftlichem Gebiet nur Besiegte und keine Sieger hinterlassen habe. Die Nationalisierung sei in der modernen Wirtschaft eine der immer mehr erfährenden Tendenzen zur Organisation. Zu diese Richtung dränge auch das Streben der werktätigen Massen nach höherem Anteil am Ertrag der Arbeit. Dieses Streben müsse zugleich auf Steigerung der Produktivität der Volkswirtschaft hinzufließen und dränge so wiederum zur Verbesserung der Organisation. Alle diese wirtschaftlichen Tendenzen führen über den Rahmen der einzelnen Staaten hinaus und hätten schon seit langer Zeit internationale Bedeutung gewonnen. Die Wirtschaft weise hier der Politik die Wege und die Staatsmänner müßten Sorge tragen, daß die Politik und die Mission des Staatsgedankens nicht hinter dem Vorwärtsstreben der Wirtschaftsräume zurückbleibe. Endem die Probleme der Wirtschaft Fragen der Organisation des Friedens und der Kooperation der Völker würden, galt die Arbeit der Internationalen parlamentarischen Handelskonferenz der Beisetzung der Kriegsschäden. In diesem Sinne begrüßte die deutsche Reichsregierung und das deutsche Volk die Konferenz aus herzlich.

Die Arbeit der Konferenz begann bereits am Montagnachmittag in den einzelnen Ausschüssen. Dem Ausschuß über

### Reorganisation der Industrie

und ihre Beziehung zu in Arbeitnehmern erzielte das Mitglied des englischen Unterhauses Hannan einen ein-

gehenden Bericht über die Nationalisierung. Er kam zur Empfehlung folgender Entschließung:

1. Das Kapital sollte nach wissenschaftlichen Grundsätzen dort angemessen werden, wo es am notwendigsten ist und den größten Gewinn verspricht.

2. Doppelproduktion in ein und demselben Gebiet sollte vermieden und die Unterhaltung großer Lager auf ein Minimum beschränkt werden.

3. Angebot und Nachfrage sollten geregelt werden.

4. Preischwankungen sollten im Interesse des Fabrikanten wie des Verbrauchers in vernünftigen Grenzen gehalten werden.

5. Wirtschaftlichkeit und Gleichgewicht zwischen Kapital und Arbeit soll am besten im Großunternehmen gesichert.

6. Das Großunternehmen bildet an sich schon die beste Sicherung gegen die Risiken, denen die konkurrierenden Kleinunternehmungen von Zeit zu Zeit immer wieder ausgesetzt sind.

An dieses Referat schloß sich eine lebhafte Diskussion, die am Dienstag fortgesetzt wird. Der Gesamtkonferenz soll eine Entschließung vorgelegt werden, die die Delegationen verpflichtet, durch ihre heimischen Parlamentarikomitees bzw. durch Sonderkomitees zur Erforschung des Anwachsens industrieller Zusammenschlüsse auf rationaler Grundlage und der Grenzen ihrer etwaigen weiteren Ausdehnung Erwägungen anstellen zu lassen.

Der Ausschuß nahm dann ein Referat des Reichstagsabgeordneten Brüning (Btr.) über eine bessere Zusammenarbeit zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern entgegen. Brüning will diese Zusammenarbeit durch Beihilf- und Gewinnbeteiligung, Schaffung von Kleinaktien bzw.

### Beteiligung der Arbeitnehmer am Aktienbesitz

des arbeitgebenden Unternehmens, Heranziehung der Banke und Sparkassen der organisierten Arbeiterschaft zur Beteiligung an den in Frage kommenden Unternehmungen, Mitarbeit der Arbeitnehmer in Form der Betriebsräte, durch Schulung der Arbeiterschaft, durch verständnisvolle Behandlung der Arbeiter durch die Arbeitgeberfamilie und gesetzliche Sicherung einer Beteiligung der Arbeiter an von ihnen gemachten Verbesserungsvorschlägen und Erfindungen erreichen. —

Die Antragsteller erklärten sich von den deutschen und französischen Ausführungen über Charakter und Arbeitsfeld der Bank befreidigt, behielten sich aber vor, wenn nötig zu einem späteren Zeitpunkt den Antrag wieder einzubringen. —

## Saarbefriedungen in Heidelberg

Am Montag fand in Heidelberg über die bevorstehenden deutsch-französischen Saarverhandlungen in Gegenwart des Leiters der deutschen Delegation, Staatssekretärs a. D. von Simson, eine eingehende Aussprache zwischen Vertretern aller beteiligten Behörden des Reiches, Preußens und Bayerns mit den Vertretern der politischen Parteien und aller Wirtschaftskreise des Saargebietes statt.

Die Aussprache ergab vollkommene Einigkeit über das Ziel der kommenden Verhandlungen.

Im Interesse der engsten Zusammenarbeit zwischen der deutschen Delegation und dem Saargebiet wurde ein kleiner Ausschuß eingesetzt, der Vertreter aller in Betracht kommenden Schichten und Berufe umfaßt und der der deutschen Delegation jederzeit mit seiner Sachkenntnis und seinen Ratschlägen zur Seite stehen soll.

## Breitscheid warnt vor Illusionen

Die Vollversammlung des Völkerbundes in Genf hat den Wirtschaftsbericht des Abgeordneten Breitscheid ohne Diskussion genehmigt, wobei Breitscheid für das ermutigende Saarwirtschaftliche Beifall fand. Er erinnerte daran, daß man ihn zu Anfang der Debatte einen Pessimisten genannt hätte und führte u. a. aus:

„Ich glaube an den Völkerbund und ich glaube an die Mög-

## Das Komitee für die Reparationsbank

Paris, 24. September. Die letzten Schwierigkeiten, die die Einberufung des Organisationskomitees für die internationale Reparationsbank noch im Wege standen, sind nach offiziellen Meldungen in der heutigen Morgenpost jetzt beseitigt, so daß die Einberufung der Kommission unmittelbar bevorsteht. Der Termin des Zusammentreffens wird der 3. oder 4. Oktober genannt. Als Ort der Tagung Wiesbaden, Baden-Württemberg oder eine Stadt an den oberitalienischen Seen. Die letzte Möglichkeit steht jedoch nur im Frage, falls Italien bei seiner Beigabe verbleibe, eine deutsche Stadt als Tagungsort zu wählen.

Was die Prozedere betrifft, so ist der ursprüngliche Plan, daß die Einladung von Belgien an die einzelnen Delegierten ausgestellt werden sollen — ein Plan, der im Gegensatz zu den Haager Abmachungen stand —, nunmehr endgültig fallen gelassen worden. Die Ernennung der letzten noch ausstehenden Delegierten von deutscher und italienischer Seite sei nur noch eine Frage von Tagen. Von deutscher Seite soll Dr. Schäfer fungieren.

Die beiden amerikanischen Delegierten werden sich bereits morgen einzufinden und am nächsten Montag in Europa einzureisen.

### Kein Zusammenhang mit dem Völkerbund

Genf, 24. September. Der Antrag auf eine Verbündung des Völkerbundes mit der Reparationsbank wurde am Montag in der Wirtschaftskommission des Völkerbundes von den Abgeordneten unter dem Vorbehalt gestellt, daß diese Bank keine Finanzpotest ausüben werde.

Dennoch erinnerte der Herr Generalsektor auch französischer Delegierter an einer Runde Landesrat des Finanzamts Marseille das Blaue Buch und die entsprechende Aussicht zu den Haager Abmachungen, daß die französische Führung keine Verantwortung habe, wenn die deutschnationale Delegation in wichtigen Belangen eine Politik mit finanziell für richtig hält.

Die beiden amerikanischen Delegierten der Reparationsbank sagten, daß sie keinen Einfluß auf die französische Politik haben würden.

Den französischen Delegierten wurde wohl nichts

widerzuholen, als Broadbent in der Eigenschaft eines Repräsentanten für die Organisation zu bestätigen. Da

französisches Landtag das Rote Blatt geschiehen.

Herr Generalsektor erinnerte an die Aussicht, daß die französische Regierung die französische Delegation am 25. September in Paris einberufen werde.

Der französische Delegierter Dr. Léon Jouhaux erinnerte an die Aussicht, daß die französische Delegation am 26. September in Paris einberufen werde.

Der französische Delegierter Dr. Léon Jouhaux erinnerte an die Aussicht, daß die französische Delegation am 26. September in Paris einberufen werde.

Der französische Delegierter Dr. Léon Jouhaux erinnerte an die Aussicht, daß die französische Delegation am 26. September in Paris einberufen werde.

Der französische Delegierter Dr. Léon Jouhaux erinnerte an die Aussicht, daß die französische Delegation am 26. September in Paris einberufen werde.

Der französische Delegierter Dr. Léon Jouhaux erinnerte an die Aussicht, daß die französische Delegation am 26. September in Paris einberufen werde.

Der französische Delegierter Dr. Léon Jouhaux erinnerte an die Aussicht, daß die französische Delegation am 26. September in Paris einberufen werde.

Der französische Delegierter Dr. Léon Jouhaux erinnerte an die Aussicht, daß die französische Delegation am 26. September in Paris einberufen werde.

Der französische Delegierter Dr. Léon Jouhaux erinnerte an die Aussicht, daß die französische Delegation am 26. September in Paris einberufen werde.

Der französische Delegierter Dr. Léon Jouhaux erinnerte an die Aussicht, daß die französische Delegation am 26. September in Paris einberufen werde.

Der französische Delegierter Dr. Léon Jouhaux erinnerte an die Aussicht, daß die französische Delegation am 26. September in Paris einberufen werde.

Der französische Delegierter Dr. Léon Jouhaux erinnerte an die Aussicht, daß die französische Delegation am 26. September in Paris einberufen werde.

Der französische Delegierter Dr. Léon Jouhaux erinnerte an die Aussicht, daß die französische Delegation am 26. September in Paris einberufen werde.

Der französische Delegierter Dr. Léon Jouhaux erinnerte an die Aussicht, daß die französische Delegation am 26. September in Paris einberufen werde.

Der französische Delegierter Dr. Léon Jouhaux erinnerte an die Aussicht, daß die französische Delegation am 26. September in Paris einberufen werde.

Der französische Delegierter Dr. Léon Jouhaux erinnerte an die Aussicht, daß die französische Delegation am 26. September in Paris einberufen werde.

Der französische Delegierter Dr. Léon Jouhaux erinnerte an die Aussicht, daß die französische Delegation am 26. September in Paris einberufen werde.

Der französische Delegierter Dr. Léon Jouhaux erinnerte an die Aussicht, daß die französische Delegation am 26. September in Paris einberufen werde.

Der französische Delegierter Dr. Léon Jouhaux erinnerte an die Aussicht, daß die französische Delegation am 26. September in Paris einberufen werde.

Der französische Delegierter Dr. Léon Jouhaux erinnerte an die Aussicht, daß die französische Delegation am 26. September in Paris einberufen werde.

Der französische Delegierter Dr. Léon Jouhaux erinnerte an die Aussicht, daß die französische Delegation am 26. September in Paris einberufen werde.

Der französische Delegierter Dr. Léon Jouhaux erinnerte an die Aussicht, daß die französische Delegation am 26. September in Paris einberufen werde.

Der französische Delegierter Dr. Léon Jouhaux erinnerte an die Aussicht, daß die französische Delegation am 26. September in Paris einberufen werde.

Der französische Delegierter Dr. Léon Jouhaux erinnerte an die Aussicht, daß die französische Delegation am 26. September in Paris einberufen werde.

Der französische Delegierter Dr. Léon Jouhaux erinnerte an die Aussicht, daß die französische Delegation am 26. September in Paris einberufen werde.

Der französische Delegierter Dr. Léon Jouhaux erinnerte an die Aussicht, daß die französische Delegation am 26. September in Paris einberufen werde.

Der französische Delegierter Dr. Léon Jouhaux erinnerte an die Aussicht, daß die französische Delegation am 26. September in Paris einberufen werde.

Der französische Delegierter Dr. Léon Jouhaux erinnerte an die Aussicht, daß die französische Delegation am 26. September in Paris einberufen werde.

Der französische Delegierter Dr. Léon Jouhaux erinnerte an die Aussicht, daß die französische Delegation am 26. September in Paris einberufen werde.

Der französische Delegierter Dr. Léon Jouhaux erinnerte an die Aussicht, daß die französische Delegation am 26. September in Paris einberufen werde.

Der französische Delegierter Dr. Léon Jouhaux erinnerte an die Aussicht, daß die französische Delegation am 26. September in Paris einberufen werde.

Der französische Delegierter Dr. Léon Jouhaux erinnerte an die Aussicht, daß die französische Delegation am 26. September in Paris einberufen werde.

Der französische Delegierter Dr. Léon Jouhaux erinnerte an die Aussicht, daß die französische Delegation am 26. September in Paris einberufen werde.

Der französische Delegierter Dr. Léon Jouhaux erinnerte an die Aussicht, daß die französische Delegation am 26. September in Paris einberufen werde.

Der französische Delegierter Dr. Léon Jouhaux erinnerte an die Aussicht, daß die französische Delegation am 26. September in Paris einberufen werde.

Der französische Delegierter Dr. Léon Jouhaux erinnerte an die Aussicht, daß die französische Delegation am 26. September in Paris einberufen werde.

Der französische Delegierter Dr. Léon Jouhaux erinnerte an die Aussicht, daß die französische Delegation am 26. September in Paris einberufen werde.

Der französische Delegierter Dr. Léon Jouhaux erinnerte an die Aussicht, daß die französische Delegation am 26. September in Paris einberufen werde.

Der französische Delegierter Dr. Léon Jouhaux erinnerte an die Aussicht, daß die französische Delegation am 26. September in Paris einberufen werde.

&lt;

## Bierzehn Tage an der Adria

Auch der Arbeiter hat Anspruch auf eine jährliche Ferienreise, hat das Bedürfnis, einmal im Jahr etwas andres zu sehen als seine tägliche Umgebung. Und gar das Ausland kennenzulernen, braucht nicht immer ein Vorrecht der Besitzenden zu sein.

Um der Arbeiterschaft das Reisen billiger und leichter zu machen, veranstaltet der Reichsausschuss für sozialistische Bildungsarbeit jährlich verschiedene Reisen, namentlich Auslandsfahrten. Drei davon gingen an die Adria.

In München trafen sich die Genossinnen und Genossen zur Abschafft. Die Paß- und Zollkontrolle an der österreichischen Grenze ist freundlich. "Deutsche Pässe? Die stehen wir uns nicht weiter an!" Österreich scheint Deutschland zu sein. Die Fahrt mit der Bahn durch die hohen Täler ist eine der schönsten, die es gibt. Bewaldete Berge, grüne Matten, dann die steilen Felsen der 2000 Meter hohen Gipfel. Schöner hat sie die Schweiz auch nicht. Nachdem wir erst noch ein Stück jugoslawisches Gebiet durchfahren, kommen wir an die italienische Grenze. Die Pässe werden sofort abgenommen und der Zug von einem bewaffneten Soldaten der faschistischen Miliz überwacht. Ein paar Stationen weiter erhalten wir erst den Paß zurück, bereichert mit dem italienischen Grenzstempel. Spät in der Dunkelheit sehen wir in der Tiefe die Lichter von Triest — früher Österreichs größter Handelshafen — vor uns liegen. Zu Serpentinen fahren wir in das Lachmeer hinab, vor uns die Adria. Triest ist immer noch der größte Handelshafen an der Adria. Die Bevölkerung ist vollständig italienisch, doch kommt man mit der deutschen Sprache überall durch. In allen Gaststätten hängt neben dem Wilde des Königs das des Duce. Jedes größere Geschäft trägt außen das Wappen der faschistischen Partei. Ein italienischer Soldat, Südtiroler, sagte uns, die Faschisten hätten die Wappen in die Geschäfte gebracht und einfach das Geld dafür verlangt. Auf die Frage, wie sich die Partei zusammenfasse, meinte er, meistens Kleinstbürgertum, aber auch viel ehemalige Kommunisten. Vor der Zwischenwürde drängten sich jeden Morgen arbeitslose Seeleute; denn: eine Erwerbslosenversicherung kennt der Faschismus nicht. Zu den vielen kleinen Bächen, die sich nach den Bergen hochschlängeln, sehen wir zahllose kleine blaue Gesichter, denen auch die südliche Sonne keine Farbe geben konnte. Und daß sie die Fremden anhetzen, ist keine Seltenheit.

Um anderthalb Morgen fahren wir mit dem Auto über den Gebirgsstamm nach Trieste, einem größeren Hafen. Die Italiener haben ihn den Jugoslawen genommen und ihnen nur jenseits eines Baches eine kleine Mole gelassen, an der jetzt Sušak liegt. Von hier fahren wir mit dem Dampfer an der dalmatischen Küste entlang nach der Insel Rab. Das gleichnamige alte Städtchen hat nur 1000 Einwohner, aber sehr viel Fremdenverkehr, fast alles Deutsche, die Mehrzahl davon Wiener. Man lebt nicht neuer in Rab. Vollständige Verpflegung mit Zimmer im besten Hotel kommt auf 80 Dinar (das sind etwa 8 Mark) für den Tag. In den umliegenden Gasthäusern oder in Privat lebt man aber noch bedeutend billiger. Und dabei hat die Insel ein gutes ausgewogenes Klima. Im Gegensatz zu den meisten Inseln in der Adria ist sie fast überall grün und hat sehr schöne Strandbäder. Der größte Teil der Einwohner spricht neben der kroatischen Landessprache deutsch. Eine Verfügung der Polizei verbietet den Badegästen, also der deutschen Bourgeoisie, im bloßen Badeanzug in der Stadt zu promenieren. (Und dabei trifft man doch nur so von Moral zu Hause!)

Eine nächtliche Dampferfahrt bringt uns weiter südlich nach Split, dem bedeutendsten Handelshafen Jugoslawiens. Das herrschende Zeichen der 40 000 Einwohner zählenden Stadt ist der aus dem 3. Jahrhundert stammende ehemalige Palast des römischen

Kaisers Diokletian, in dem heute noch, allerdings eng zusammengepfercht, 3000 Menschen wohnen. Die Palastmauern sind gleich als Häuserfronten benutzt, und das Mausoleum des Kaisers ist jetzt eine christliche Kirche, obgleich der runde Bau mit seinen Wölbungsbildern und Fresken eher einem heidnischen Tempel ähnlich sieht. Die Bevölkerung treibt Handel, Fischerei und lebt vom Fremdenverkehr, den auch hier in der Mehrzahl die Deutschen bestreiten. An Industrie sind einige Zementsfabriken vorhanden. Ein Bauarbeiter verdient etwa nach deutschem Gelde 2,50 Mark täglich. Die Preise für den Lebensunterhalt sind allerdings niedriger als bei uns, aber nicht in dem Maße wie die Löhne. In der Baustätte verrichten Frauen die schweren Hilfsarbeiten. Die Wohnungen im Stadtinneren sind zum großen Teile wahrhaft Fiammerhöhlen, in die weder Luft noch Sonne hineinkommen können. Von einer Arbeiterbewegung merkt man unter der jetzigen Diktatur nichts, obgleich diese nicht so hervorsteht wie in Italien. Die Stadt Split benutzt zu ihrer Trinkwasserversorgung eine alte römische Wasser-

leitung, in jedem Raum auf Zeugen der ausgeprägtesten Klassenherrschaft der Venezianer stößt. Ein faschistischer Fremdenführer will uns überzeugen, daß der Arbeiter gut leben kann. "Ein gelernter Arbeiter hat durchschnittlich 80 Pf. Stundenlohn. Über seien Sie hier die Schuhwaren zum Beispiel, wie billig." Eine Kleinigkeit billiger waren sie als bei uns, aber die übrigen Gebrauchsartikel sind mindestens ebenso teuer. Bei einer Gondelpartie durch den Kanale Grande zeigt uns einführer den Palast des Othello und der Desdemona, während ein anderer behauptet, es handle sich nur um eine Sage. Was ist nun Wahrheit und Dichtung in Italien, auch heute?

Nach mehrstündigem Aufenthalt verlassen wir Venetia, um in zwölfstündiger Fahrt München zu erreichen. Als letzten Gruß nehmen uns die Italiener noch einmal den Paß, um ihren Ausreisestempel hineinzudrücken, und schieben uns dann über den Brenner nach Deutschland hinein. Hans Dulles.

Den Roman Ernst Johanns

## Westfront 1918 Bier von der Infanterie

erhalten Sie in Buchform für M. 2,80

## Buchhandlung Volksstimme

leitung, die einzige, die überhaupt noch in Betrieb ist. Die Römer hatten vom nahen Jadofluß zwei Leitungen gebaut. Die eine führte nach dem oberhalb Splitts liegenden Salona, das jetzt zum Teil wieder ausgegraben ist, und eine andre führte zum Kaiserpalast. Diese ist wieder erneuert und versorgt Split mit frischem Quellwasser. Eine vorbildliche Siedlung trifft man in den Gaststätten. Wenn das bestellte Getränk ausgetrunken ist, bringt der Kellner unverlangt jedem ein Glas frischen Trinkwassers. Unmöglich kann man dabei sitzen bleiben solange man will. Jeden Abend trifft sich die gesamte Jugend Splitts zur Promenade auf der Brachstraße am Hafen, der Obala Diocletiane, die dann bevölkert ist wie eine Großstadtstraße zur Hauptverkehrszeit. Vom nahen Marjanberg, der gut bewaldet und gesiegelt ist, genießt man einen prachtvollen Überblick über die Stadt, den Hafen, die Bucht der sieben Inseln, und nach dem Festland zu schließlich die Ausläufer des fernen Hochgebirges.

Von Split fahren wir mit einem größeren Dampfer entlang der dalmatischen Küste nach Norden. Einen Tag und eine Nacht auf See, dann grüßen uns die Türme der Lagunenstadt Venetia. Die Italiener nehmen uns wieder eine Stunde für ihre Paß- und Zollkontrolle. Die Stadt macht den besten Eindruck auf uns, denn wir landen am Markusplatz. Venetia zeichnet sich durch seine herverregenden Werte an historischen Bauten und Gemälden, seine eigenartige Lage im Wasser und durch ein ungeheuer geschäftiges Volk von Straßhändlern, Gepäckträgern und Fremdenführern aus. Die Zeit ist zu kurz, um Venetia kennenzulernen, denn die „freie“ Republik Venetia hat in den Jahrhunderten ihrer Herrschaft ungeheure Reichtümer hier zusammengetragen. Man besichtigt flüchtig die Markuskirche, dann den Dogenpalast, wo man

## Warnung vor dem Grafen Zeppelin

Eine zeitgemäße Erinnerung.

Die nationalen Kreise in Deutschland machen augenblicklich in Zeppelin-Begeisterung. Davon bekommt auch der eigentliche Schöpfer und Namengeber dieser starken Luftriesen, Graf Zeppelin, seinen Anteil ab. Nun, der Graf ist tot und kann sich dagegen nicht wehren. Es dürfte aber recht zeitgemäß sein, eine alte Erinnerung aus der Zeit auszugraben, in der die Wogen der Begeisterung für den süddeutschen Grafen nicht ganz so hoch gingen.

Bekanntlich hat es Jahrzehnte gedauert, bis der Graf seine Idee des langlebigen Luftschiffs verwirklichen konnte. Es ist ihm außerordentlich schlecht gegangen. Er wurde als Narr bezüglich und mußte, um eine finanzielle Basis zu schaffen, zahlreiche Wissägen antreten. So kam er auch als früherer württembergischer Kavallerie-Offizier nach Sachsen und besuchte verschiedene prominente Offiziere und Offizierskorps. Das war bald bekanntgeworden, und nun kommt der Knalleffekt:

Das südliche Kriegsministerium erließ eine Geheimversiegelung an die einzelnen Regimenter, worin gewarnt wurde vor einem süddeutschen Kavallerie-Offizier a. D., der bei verschiedenen Regimentern um finanzielle Hilfe für seine Ideen gebeten habe. Das Kriegsministerium sagte in dieser Verfügung, es habe die Idee des Grafen Zeppelin nachgeprüft und festgestellt, daß sie Unforn sei und niemals zu verwirklichen wäre! Es sei unmöglich, ein langlebtes Luftschiff zu konstruieren. Alle dafür aufgewendeten Gelder seien weggeworfen. Die Folge davon war, daß Graf Zeppelin bei seinen weiteren Besuchen bei den einzelnen Regimentern auf starke Misstrauen stieß, da man ihn nach der Verfügung des Kriegsministeriums für einen halben Hochstapler hielten mühte.

Auch bei den hellen Sachsen waren eben die militärischen Kreise nicht klüger als anderwo (Tirpitz war lange ein Gegner des Paues von Unterseebooten, Ludendorff lehnte noch 1917 den Bau von Tanks ab usw.)

Diese Ansicht über den Grafen Zeppelin ging bekanntlich bis in die höchsten Kreise. So sprach der frühere Kaiser nur von dem verrückten süddeutschen Grafen. Noch 1918 nannte er ihn den Dämonen von allen Süddeutschen! Was ihn nicht hinderte, 14 Tage später, als das erste Zeppelin-Luftschiff aufgestiegen war, den verrückten süddeutschen Grafen als „den größten Deutschen des 20. Jahrhunderts“ zu feiern.

Wenn heute die Rechtekreise in Deutschland „ihren“ Zeppelin feiern, ist es gut, sich daran zu erinnern, daß dieselben Kreise dem alten Grafen — wie überhaupt jedem Fortschritt — stets die größten Schwierigkeiten bereitet haben. Kurt Heilmuth.

ist überall, wo wir ihn eingeführt haben, eine außerordentlich beliebte Veranstaltung geworden.

Jetzt soll er's auch in Magdeburg werden!

Kindertag am Mittwoch bedeutet Angebote in Kinder-Kleidung, die über das bei uns gewohnte Maß des Ungehörslichen noch hinausgehen.

Wenn Sie Ihre Kinder nett und praktisch kleiden wollen (und welche Mutter wollte das nicht), lassen Sie sich von unseren niedrigen Preisen helfen, es nach Herzenslust zu tun.

Machen Sie einen Versuch — er wird Sie beglücken — und

ZU

C & A

BRENNINKMEYER



## Verbot der Kinderheiraten in Indien

Tu. London, 24. September. Wie aus Simla gemeldet wird, hat die gesetzgebende Versammlung in Indien am Montag das Gesetz über die Heraussetzung des Heiratsalters mit 87 gegen 40 Stimmen angenommen. Das neue Gesetz verbietet Heiraten für Kinder unter 14 Jahren und verlangt für Kinder unter 16 Jahren eine behördliche Genehmigung. —

## Deutsche Spritschmuggler in Finnland

In einer der letzten Nächte unternahm die finnische Zollpolizei eine Kontrollfahrt in den finnischen Meerbusen, da das Auftauchen neuer Spritschmuggler schiffe gemeldet worden war. Die Spritschmuggler, die meist aus Danzig kommen, aber unter allen möglichen und unmöglichen Flaggen fahren, sind gerade in letzter Zeit wieder äußerst dreist geworden.

Die Zollwächter bemerkten auf ihrer Kontrollfahrt bald ein Motorboot, das an der Längsseite eines Dampfers lag. Die Schmuggler waren gerade dabei, eine Ladung Sprit herüberzunehmen, als die Polizei auftauchte. Sofort wandte sich das Schmugglerboot zur Flucht, aber das Boot der Zollwache folgte ihm plötzlich schon hinter einer der zahllosen Inseln, die im finnischen Meerbusen verstreut liegen, ein Motorkreuzer hervor und legte sich mitten in den Weg des Verfolgers. Am gleichen Augenblick eröffnete die Mannschaft des großen Motorschiffes das Feuer auf das Zollboot. Es wurde aus Maschinengewehren, sogar aus einer kleinen Kanone geschossen, doch waren die Schüsse ausdrücklich schlecht gezielt, so daß keiner der Zollwächter verletzt wurde. Unter dem Feuer des fremden Schiffes mußte das Zollboot die Verfolgung aufgeben. „Nicht schießen!“ riefen die Zollwächter nach dem andern Schiffe hinüber, „wir sind finnische Zollbeamte!“ — „Wir sind estnische Küstenwache!“, kam die Antwort in estnischer Sprache aus dem unbekannten Schiffe. Die ganze Bevölkerung trug, wie die finnischen Zollwächter wahrnahmen, estnische Uniformen.

Unter höflichen Entschuldigungen wegen des Mißverständnisses verschwand nun der Motorkreuzer in den schwer zugänglichen Gewässern zwischen den Schären. Die Schmuggler waren natürlich inzwischen verschwunden. Die finnischen Behörden sind davon überzeugt, daß das große Motorschiff keineswegs ein estnisches Zollfahrzeug gewesen ist, sondern eine neue Maskierung der Spritschmuggler dargestellt hat. Vermutlich gehörte der Motorkreuzer zu jener Schmugglerfamilie, die sonst das gefährliche Spritschmuggelgeschäft mit Schweden besorgt. Die schwedischen Küstenwachen sind bedeutend schärfer als die finnischen und es bedarf deshalb besonderer Tricks, um sie zu täuschen. Daß das Schmugglerschiff sogar mit Maschinengewehren und einem kleinen Geschütz ausgerüstet war, beweist, daß der Altkoholschmuggel in der Ostsee bereits ähnliche Formen angenommen hat wie in den nordamerikanischen Gewässern. Die phantastische Annahme, daß die Schmuggler auch über ein Unterseeboot verfügen, dürfte freilich wohl ins Reich der Fabel gehören.

Auch in Estland blüht der Spritschmuggel neuerdings wieder mächtig auf. Fast täglich macht die Küstenpolizei große Funde an verborgenen Stellen. Auch bei diesen Funden kommt es häufig zu Schießereien. Es ist sehr beschämend, daß es sich bei der Schmugglerware durchweg um die deutschen Sprit handelt, der über Danzig den Weg in die „trocknen Länder“ oder in die Länder mit höheren Preisen nimmt. —

## Ein fälscher Mörder

Die Bulgarer Polizei fahndet gegenwärtig nach einem Betrüger, der sich als Mörder ausgibt und sein Scheinmordertum dazu benutzt, Mitleidigen größere oder kleine Geldbeträge abzuwickeln.

Vor einer Woche erschien im Büro eines bekannten Rechtsanwalts in Bulgarie ein aufgeregter Mann, der sofort den Anwalt zu sprechen wünschte. „Es geht um Leben und Tod“, erklärte er dem Kanzleivorsteher. Vor dem Verteidiger zog er ein blutiges Küchenmesser aus der Tasche und rief verzweifelt aus: „Ich bin ein Mörder, ein Unglückslicher. Mit diesem Messer habe ich soeben aus Unbesonnenheit meinen Schwager erstochen. Rettet Sie mich, Herr Doctor!“ Dabei stürzte er sich dem Anwalt zu Füßen. Dieser versprach ihm mitleidig die Verteidigung, falls er sich sofort der Polizei stellen werde. Der Mann sagte zu, fing jedoch an, herzerreißend zu schluchzen: „Was aber machen meine Frau und beide Kinder zu Hause, wenn man mich heute einsperrt? Morgen müßte ich meinen Lohn bekommen, und jetzt müssen die Armen hungern.“

Darauf griff der Rechtsanwalt in seine Tasche und händigte dem Manne 500 Lei mit den Worten aus: „Nehergeben Sie dieses Geld Ihrer Frau und stellen Sie sich dann den Behörden.“ Der angebliche Mörder fuhr dem Verteidiger gerührt die Hände, bedankte sich weinend und ging . . . zu andern Rechtsanwälten, wo er die gleiche Komödie mit demselben Erfolge aufführte. Zwölfe Anwälte suchte er an dem gleichen Tage auf, und zwölftmal erhielt er kleinere oder größere Geldsummen. Gemordeter hatte der Jurist nicht ein einziges Mal, es sei denn eine Katze oder einen Hund, um in deren Blut das „Mordinstrument“ zu beslecken . . .

Epidemische Kinderlähmung in der Hamburger Gegend. Unter den Schulkindern in Barmstedt bei Hamburg und verschiedenen Nachbarorten ist nach einer Blättermeldung die epidemische Kinderlähmung ausgebrochen. Bisher sind drei Fälle tödlich verlaufen. Auf Anordnung der Polizei sind die Schulen auf 14 Tage geschlossen worden. —

Zwei Flugzeugunglücke in England. In Bristol stürzte am Montag abend ein Übungsluftzeug eines Klubs ab, wobei zwei Personen getötet wurden. In Grantham stürzte ebenfalls ein Übungsluftzeug der englischen Luftwaffenträger ab, wobei der Flugschüler getötet und der Pilot schwer verletzt wurden. Mit diesem Unfall haben die englischen Luftstreitkräfte in diesem Jahre den Verlust von 31 Menschen zu beklagen. —

Gewaltsamer Tod eines rumänischen Bandenführers. Bei Tusea wurde der berüchtigte Bandenführer Cocos, der seit vielen Monaten das Donaudelta terrorisierte, tot aufgefunden. Wie berichtet wird, soll ihn sein eigner Freund erschossen haben, um die auf Cocos Kopf ausgesetzte Prämie von 100 000 Lei zu bekommen. —

## S Vor Gericht!

### Auf der Wohnungsuche

Eine bisher unbestraftene Ehefrau beschäftigte sich beruflich mit Wohnungstausch und Wohnungsbemittlung. Sie verband sich zu diesem Zweck vorübergehend mit einer andern Frau, um so das Geschäft großzügiger betreiben zu können. Um das vergrößerte Unternehmen, das jährlich einen Gewinn von 30 000 Mark erzielte sollte, zu sanieren, verwendete die Angeklagte Gelder, die ihr von Wohnungssuchenden als Abstandszumme für Erhalt einer Wohnung bereits im voraus gezahlt worden waren. Die Sache mit dem großen Geschäft auf Kosten der Wohnungssuchenden klappte nicht, die Koalition der beiden Frauen kam gar nicht recht zustande. In einem Falle waren schon 650 Mark vorabbezahltes Abstandsgeld eines Kunden, der heute noch auf eine Wohnung wartet, verbraucht.

Da sie keine völlig freie Verfügung über das Geld hatte, sondern es nur zu dem ausdrücklichen Zweck der recht baldigen Wohnungsbemittlung als Abstandszumme und evtl. als Provisions sicherheit übergeben bekommen hatte, wurde die Frau strafällig. Als die Wohnungssuchende Familie bei Zurückziehung ihres Auftrags auf Vermittlung einer Wohnung ihr gegebenes Geld, abzüglich vereinbarter Kosten und Spesen insgesamt über 600 Mark, zurückforderte, zahlte sie es trotz wiederholter Mahnung nicht zurück.

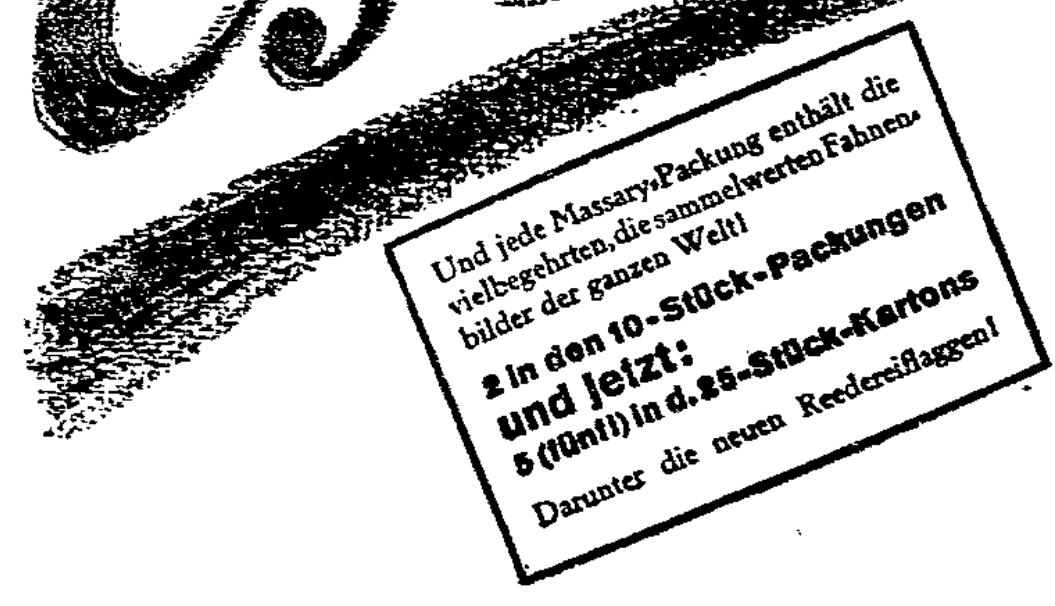
Anzeige wegen Betrugs war die Folge. Da die Frau inzwischen den Schaden der Familie, die sich nun irgendwo auf dem Land ein eigenes Häuschen gekauft hat, durch Rückzahlung des Restgeldes wieder gut gemacht hatte, ließ die Staatsanwaltschaft die schwere Anklage wegen Betrugs fallen. Das Gericht verurteilte sie zu 8 Wochen Gefängnis. Eine dreijährige Bewährungsfrist soll abhängig gemacht werden von den Ermittlungen über die bisherigen Verhältnisse der Frau und über den Ausfall eines andern schwedenden Verfahrens gegen sie. —

### Ein übler Sünder

Ein Unlüdwurm von Mensch! Aber was soll man anfangen mit ihm? Ihm ist bestimmt nicht zu helfen. Ihm sieht man es förmlich an, daß er nicht anders kann, als sich hauptsächlich durch Eigentumsvergehen und Räubertum im übrigen sein Leben zu erhalten. Sein Strafregister wimmelt von Diebstählen, Rücksäcken, Diebstählen, Betteln, Landstreichen. Wieviel Strafen er mit seinen 30 Jahren schon hinter sich hat, weiß er gar nicht mehr. Interessiert ihn auch gar nicht. Ebenso wenig wie es ihn angeht, wie seine verstoßene Mutter hieß und ob seine „Flecken“ (Arbeits- und Versicherungspapiere) in Ordnung sind. In irgendeinem Arbeitshaus, in das er nun auch erstmals durch die Gerichte, vorerst auf ½ Jahr, geschickt worden war, scheint er den letzten Rest Kultur des 20. Jahrhunderts — dessen Jünger er doch nun einmal mit ist — verloren zu haben.

Schon auf dem Wege zur neuen Arbeitsstelle in Glindenberg, die er bequem in einer Tageswälze erreichen konnte, fing die Bettelrei wieder an. Diesmal bediente er sich sogar eines angeblich gefundenen, neuen Eisernen Kreuzes I. Klasse. Allerdings trug er es an der Innenseite des Rockes. Doch dann und wann lästerte er seinen schwierigen Rock, so daß die, die das Missleid packen sollten, das neue Kreuz sehen konnten und dann murmelte er etwas dahin von Irak und Irakalide sein. In Wolmirstedt hat er an verdächtigen Türen „Kliniken gepunkt“, Kaffee und Wurstzippel bekommen. In einem Hausschlur vergriff er sich an einem vierjährigen Mädchen unsittlich. Dann aber wurde ihm der Boden unter den Füßen heiß. Er wurde verfolgt und auf dem Bahnhof gefasst. Auf das Geheiz schneller zu gehen, schlug er den Polizeibeamten ins Gesicht. Seine Flucht konnte nur durch Straßenpassanten verhindert werden.

Wegen Bettelns, Widerstands gegen die Staatsgewalt, Beantpondenbehinderung und Vernahme unzüglicher Handlungen an einem Kind unter 10 Jahren erhielt der üble Sünder 10 Monate Gefängnis. —



## Krishnamurti in Berlin



Krishnamurti vor seinem Berliner Hotel.

Der indische Theosoph Krishnamurti, den seine Anhänger für den reinformierten Buddha halten, der zum drittenmal auf die Erde herabgestiegen ist, um die Menschen zu erlösen, ist in Berlin eingetroffen.

**Vom Bullen überfallen.** In dem Dorfe Holthusen bei Schwerin fand ein Landwirt auf einer Kuhweide den Hofbesitzer Wüstenberg, der fast bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt war. Ein Verbrechen liegt nicht vor, vielmehr ist mit Sicherheit anzunehmen, daß Wüstenberg, ein 55jähriger Mann, der mit Kühehütten beschäftigt war, von einem wilden Bullen, der sich in der Herde befand, umgebracht worden ist. Dem Bedauernsverlieren war der Bauch buchstäblich aufgerissen. —

**Skandalöse Schmuckwirtschaft in einer Molkerei.** Gegen den Molkeriebesitzer Lübbe in Posen ist auf Klagen, der Milchlieferungen nach Berlin aufzuführen, wurde vor einigen seiner Gehilfen Anzeige wegen unglaublicher Zustände im Betrieb dieser Molkerei erstattet. Die Gehilfen erklärten, sie hätten sich im Molkereiraum aus Mangel an einer andern Waschgelegenheit in den Milch eimer waschen müssen. Die Milch siehe seien von den Hunden ungehindert ausgezickt worden. Je 200 Liter Vollmilch habe Lübbe mit je 200 bis 400 Litern Magermilch verfälscht. Der Beschuldigte hat versucht, sich damit zu rechtfertigen, daß er lediglich Vollmilch, die den für Berlin vorgeschriebenen Fettgehalt von 3 Prozent nicht erreichte, mit Magermilch von mehr als 8 Prozent Fettgehalt vermisch habe. Selbst wenn diese Angabe zutreffen sollte, so hätte natürlich der Molkeriebesitzer die Pflicht gehabt, alle ihm angebotene Milch, die den Anforderungen nicht genügte, von der Lieferung nach Berlin überhaupt auszuschließen. —

**Luftmord an einem Schulmädchen.** Die Kopenhagener Kriminalpolizei verhaftete am Montag einen 27jährigen Maschinentechniker, der einen Luftsprung an einem achtjährigen Schulmädchen verübt hat. Das Mädchen hatte am Sonnabend das Haus ihrer Eltern verlassen, um mit Schulkameradinnen zu spielen, und war seitdem nicht wieder zurückgekehrt. Die Nachforschungen der Polizei blieben erfolglos. Am Montag mittag stellte sich der Täter der Polizei freiwillig und legte ein Geständnis ab. Der Mörder hatte das Mädchen, nachdem er sich an ihm vergangen habe, ermordet und dann in einem Flurschrank versteckt. —

**Jetzt hat auch Magdeburg seine Massary-Fahnenbilder-Tauschzentrale**

**Seit Dienstag, 24. September ist sie geöffnet.**

Magdeburger Raucher mehr und mehr hingelenkt auf die mild-gehaltvollen Massary-Zigaretten. Unter diesen ist gerade

**5 PF CAID 5 PR**

**Massary Zigarette**

für jeden Kenner ein Erlebnis.

**Also: Auf zur Tauschzentrale, Johannisfahrtstr. 3**

**Dort auch schriftlicher Fahnenbilderaustausch jederzeit möglich! Massary Zigarettenfabrik**



# Billiger Handschuh-Verkauf

## Damen- Handschuhe

|   |         |
|---|---------|
| Trikot innen gerahmt,   |         |
| Paar 1.20 mit 2 Druckknöpfen Paar   | 75 Pf.  |
| Wildleder Nachahmung,<br>verschiedene Farben Paar 1.75 - 1.80                   | 95 Pf.  |
| Wildleder Nachahmung,<br>mit modernen Manschetten<br>in feinen Farben . . . . . | 110 Pf. |
| Waschleder Nachahmung<br>in chamoisfarbig . . . . .                             | 135 Pf. |
| Webleder mit zwei Manschetten<br>ganz gefüttert, in neuen<br>Farben . . . . .   | 190 Pf. |
| Lammleder mit 2 Druckknöpfen<br>in braun und grau . . . . .                     | 390 Pf. |
| Nappaleder-Stepper in braun gute Qualitäten und Ver-<br>arbeitung . . . . .     | 425 Pf. |
| Waschleder-Stepper in weiß und chamoisfarbig . . . . .                          | 550 Pf. |

## Herren- Handschuhe

|  |         |
|--|---------|
| Trikot innen gerahmt<br>in verschiedenen Farben . . . . .    | 95 Pf.  |
| Webleder mit feiner Aufnaht,<br>in modernen Farben . . . . . | 185 Pf. |
| Waschleder Nachahmung,<br>in chamoisfarbig . . . . .         | 190 Pf. |
| Nappaleder-Stepper rotbraun . . . . .                        | 475 Pf. |

## Kinder- Handschuhe

|  |        |
|--|--------|
| Trikot mit warmem Halbfutter,<br>Größe 3 Paar                | 75 Pf. |
| Jede weitere Größe 10 Pf. mehr                               |        |
| Wolle plattiert, mit gerahmten Man-<br>schetten Größe 3 Paar | 95 Pf. |
| Jede weitere Größe 10 Pf. mehr                               |        |

# Könige & Mühner

Der Reichsbankdirektor und seine  
Delegierten bewilligten für die Ausstellung  
der 20. Geburtsstagsausstellung  
der Schule, Magdeburg, 11. September 1929.

Die überaus zahlreichen Gruß-  
worte und Wünsche unserer Verwandten  
und Freunde aller Generationen  
wurden von den Schülern unserer Hoch-  
schule ausgesprochen.  
Walter Schmidt u. Frau, geb. Künzle

Von der Seite vertreten  
**Dr. Goldmann**  
Vorstand  
Schneller Strasse 20/21

Am 27. September  
um 10 Uhr wird die  
Begrüßung durch den  
Vorstand der Deutschen  
Fachgruppe Magdeburg

**Fritz Stiecke**  
Vorstand  
Deutsche Fachgruppe  
Magdeburg

Am 27. September  
um 10 Uhr wird die  
Begrüßung durch den Vorstand  
der Deutschen Fachgruppe  
Magdeburg

**Germann Eiter**  
Vorstand  
Deutsche Fachgruppe  
Magdeburg

Waschmaschinen  
(Gefüllte) pro Tag ca. 100 kg  
**MÜLLER**,  
Septemberstr. 26, Pekari Norden 1929

Am 21. September werden folgende  
Geschenke unter Reifer Rücksicht, der  
Deutsch-Amerikaner

**Otto Königsdorf**  
Vorstand  
Deutsche Fachgruppe  
Magdeburg

Am 21. September wird unter  
Reifer Rücksicht, der  
Deutsch-Amerikaner

**Gottlieb Stiecke**  
Vorstand der Deutschen  
Fachgruppe Magdeburg

Am 21. September wird unter  
Reifer Rücksicht, der  
Deutsch-Amerikaner

**Germann Dietrich**  
Vorstand  
Deutsche Fachgruppe  
Magdeburg

Am Sonntag den 23. September, vormittags  
8½ Uhr, verschied nach Reizerem, mit Geduld er-  
tretemen unterzugehende Mutter,  
Schwestern, Tanten, Witwe

**Anna Hentrich**  
geb. Siebel

im 50. Lebensjahr

St.-Ottersleben, den 24. September.

Zu tiefem Schmerz:

**Carl Polster und Frau Elli** geb. Hentrich  
Willi Hentrich als Sohn  
Hildegard Polster als Enkelin, nebst allen  
Zugehörigen

Die Beerdigung findet am Donnerstag, nachm.  
1. Uhr, von der Kapelle des Groß-Ottersleber  
Friedhofes aus statt.

Am 16. September 1929, stärkste 54. Hl., erlitt der  
Ende von jahrelangem, schwerem Leid, andere frische Mutter

**Sophorine Meyer**  
geb. Gräber

Magdeburg, Hartmannstr. 1a

Im Namen der innersten Söhne und Tochter  
**Sophie Meyer**.

Die Beerdigung hat bestellt in einer Kirche zu  
gründen.

# Nicht am Essen sparen! Beim Einkauf sparen!

Rummelgarnhosen . . . . . 17.50 13.50 12.00

Streichhosen . . . . . 16.00 8.00 2.20

Stoffhosen . . . . . 18.00 10.00 8.00

wie auch Kord- und Mantelhosen, Hosen  
in lang und Breeches, Pilot-, Sonntags- und  
Alltagshosen und viele andere Qualitäten  
und Formen

**Knickerbocker** . . . . . 10.00 8.00 7.00 6.50

Windjacken . . . . . 17.50 14.50 10.50 6.50

Prima Rummelgarn-Anzüge, Kord- u. Sportanzüge  
alles nur gute Qualitäten inester Verarbeitung  
trotz niedrigster Preise

Also auf zu

**Katzner, Kölner Str. 2-3**

Nähe Hauptbahnhof  
Beachten Sie meine Schaufenster!

## Mittelstandskanal.

### Berdingung.

Die Herstellung der Überlager für eine  
Brücke über den Mittelstandskanal (km 48,12')  
im Zuge des Feldweges Walle-Wettersdorf  
angetragen. Von Ihrem Stoff Anfertigung mit  
Substanz 48 M. Die reinen Maschinen und  
Mäntel von 45 M. an. Engischer Stoff das  
selbe vom Herren nur 195 M., große Auswahl.  
Die Sie wünschen kaufen. Seien Sie bitte  
erkennbar meine Preise und Arbeit an.

**Otto Fischer** Schneider,  
Gartenzstadt Meiform, Weddeweg 8.

Braunschweig, den 23. September 1929.  
Staatliches Kanalbauamt.

|   |   |
|---|---|
| <b>Hähne</b><br>faute bis<br>Donnerstag<br>Preise a. Platz<br>Meyer<br>Karslauer, 1. o. ab 8 Uhr<br>Röhse u. Glanz am Lager<br>Donnerstag geschlossen | <b>Hähne</b><br>faute bis<br>Donnerstag<br>gelbe 5.50<br>blaue 4.<br>Eitner, Leiningerstr. 26 |
|---|---|

## Arbeitsmarkt

Zum Ausbau unseres Vertriebenees suchen wir  
**strebsame Personen**  
jeden Beruf. Kenntnisse und Koution nicht  
erforderlich. Kein Reisen. Nur selbständiges  
Arbeiten im Hause. Wir zahlen monatlich  
120,- Mark.

Adolf Höls, Hainstadt, Kr. Offenbach a. Main.

Ber gibt einen mit Verweisung ringen-  
den Familienvater

## Arbeit

Bin 47 Jahre alt, von Beruf Schiffer, mache  
alle Arbeiten ganz gleich welche, nur Arbeit,  
Arbeit, damit ich mit meiner Familie nicht  
zu Grunde gehen muss. Anfragen erwarte unter  
U 1000 an die Expedition der Volksstimme.

**Nichtige Dienstleister**  
ist ein  
**W. Neumann**,  
Dienstleistungsmittel,  
Endelstraße 48.

Vergessen Sie nicht  
die Auslagen der Buch-  
handlung Volksstimme  
zu besichtigen

## Jürgens & Co.

Kreuzgangstraße 1/2

alte Zeughaus, Eingang Domplatz

Erleichterte Zahlungsbedingungen.

Transport mit eigenem Kraftwagen.

**Willkommen in Meinland,**

**gruß zu Kronach,**

**geblüten. Bräutlingerstr. 29.**

## Nachruf.

Am Sonntag abend verschied unser  
langjähriger Kollege, Herr Verwaltungsrat

**Albert Grosse**

Der Verbliebene war uns allen ein aufrichtiger  
Mitarbeiter und treuer Freund. Seine sachliche und  
abwägende Art gewährte ihm immer eine reizvolle  
Zusammenarbeit. Durch sein ruhiges, zurückhaltendes  
Leben und seinen verständigen Stil ist er uns allen sehr  
und wert geworden. Wir werden ihn in dauernder  
Erinnerung behalten.

Westeregg, den 24. September 1929.

Die Beamten u. Angestellten der Gemeindeverwaltung.

## Nachruf

Am Sonntag abend verstarb plötzlich der langjährige  
Gemeindebeamte Herr Verwaltungsrat

**Albert Grosse**

In dem so jün aus dem Leben Geschiedene hat die Gemeinde  
einen Besitz verloren, der seine Pflicht stets nur in des  
Wortes wahrer Bedeutung erfüllte.

Mit der ihm eigenen außerordentlichen Gewissenhaftig-  
keit hat er das von ihm bekleidete Amt eines Standesbeamten-  
Stellvertreters in hervorragender Weise versehen. Auf dem  
Gebiete der Jugendarbeit hat der Verstorbene der Ge-  
meinde wertvolle Dienste geleistet, wie überhaupt seine ganze  
Tätigkeit in der Gemeindeverwaltung eine verantwortungs-  
volle war.

No wird sei. Andenken in der Gemeinde vorliegen und  
ihre und seinem Wirken eine dankbare Erinnerung auch über  
die Gräber hin gesetzt sein.

Westeregg, 24. September 1929.

**Namens des Gemeindeverstandes und der  
Gemeindevertretung**  
Kempf. Amts- und Gemeindevorsteher.

Mehrheit einer wirksamen Ordnung der internationalen Wirtschaftsprobleme. Ich hatte nur den Eindruck, daß es notwendig sei, die realen Schwierigkeiten aufzuzeigen, um vor Illusionen zu warnen, besonders vor Illusionen auf das Tempo der Arbeiten. Der englische Vertreter Dalton hat sehr richtig daran erinnert, daß die Völker in allen Ländern von den Arbeiten positive Resultate erwarten, und daß wir hier eine Art Werkstatt sind, um ein nützliches Werk zu bereiten. Vergessen wir nicht, daß es nicht genügt, daß wir selbst mit unserm Werke zufrieden sind, sondern daß es notwendig ist die Ungebild in allen Ländern der Welt zu befriedigen. Der Völkerbund braucht die Unterstützung der Massen und nicht in letzter Linie der Massen der Arbeiter. Wir haben die Pflicht, an die Interessen dieser Massen zu denken und ihre berechtigten Ansprüche zu befriedigen. Aber bei dem augenblicklichen Stande der Dinge, dem Charakter der Regierungen, die den Völkerbund bilden, haben wir auch die Pflicht, bei ihnen keine Hoffnungen zu erwecken, die wir nicht zu verwirklichen vermögen. Es würde für unsre Organisation gefährlich sein, wenn die, die auf uns blicken, sich in ihren Hoffnungen getäuscht sehen."

Einem fünfgliedrigen Ausschuß, der sich mit einer besseren Regelung der Raum- und Arbeitsverhältnisse der Völkerbundversammlung beschäftigen soll, gehört u. a. auch Dr. Breitscheid an.

## Frankreich, Italien und die Speerbrüstung

Der Pariser „Entransigeant“ weiß (aber noch unter Vorbehalt) aus Genf zu berichten, daß Briand und Mussolini sich durch Vermittlung der Genfer Völkerbunddelegation über die Bildung einer Einheitsfront in der Seeabstüttung geeinigt hätten.

Frankreich soll sich nach dieser Meldung zu dem ungewöhnlichen Opfer bereit erklärt haben, die Flottenengelichheit Italiens auf allen Gebieten, auch für die kleinen Kreuzer, die Berührer und die Unterseeboote anzuerkennen. Dafür werde Italien auf der bevorstehenden Londoner Seeabstüttungskonferenz mit Frankreich die angliedrissigen Vorschläge auf vollkommene Abschaffung der Unterseeboote bestimmen.

Japan sei über diese französisch-italienischen Sonderverhandlungen auf dem Laufenden gehalten worden und zeige sich ebenfalls zum Eintritt in die antienglische Einheitsfront bereit. —

## Tarifabschmerzen der Reichsbahn

Am Montag ist der Verwaltungsrat der Reichsbahngesellschaft zusammengetreten. Die Tagung wird bis Ende dieser Woche dauern. Auf der Tagesordnung steht auch die Frage der Tarif erhöhung, die nach Auffassung der Reichsbahngesellschaft durch den letzten Schiedsgerichtsentscheid notwendig geworden ist.

Es handelt sich dabei um die Aufbringung einer Summe von 30 Millionen Mark pro Jahr. Das Reichsverkehrministerium hat vor 14 Tagen die Auffassung der Reichsbahngesellschaft und damit die Forderung nach einer Tarif erhöhung abgeschlossen.

Wie es scheint, trägt man sich jetzt mit dem Gedanken, die benötigte Summe aus der Beförderungssteuer abzuziehen. Es dürfte aber kaum Aussicht auf Verwirklichung haben, da die künftige Regelung der Beförderungssteuer nur im Rahmen der allgemeinen Finanzreform behandelt und der Reichsfinanzminister nicht zugesehen wird, daß ihm hier der Spielraum für die Finanzreform beschnitten wird. —

## Eingeflagte Lohn-Millionen

Wie aus einer Erhebung über die Tätigkeit der deutschen Arbeitsgerichte hervorgeht, wurden im Jahre 1928 von 527 Gerichten und 380000 Streitfällen behandelt. Ihre Zahl hat sich gegenüber der Zeit, wo die Gewerbe- und Kaufmannsgerichte noch zuständig waren, stark gesenkt.

Die Entwicklung kommt sicherlich den Arbeitern und Angestellten zugute. So gehen z. B. allein die eingeflagten Lohnsummen in die Millionen. Die freien Gewerkschaften haben nun im Jahre 1927 insgesamt 17 Millionen Mark für Bildungszwecke ausgegeben. Dadurch wurde auch eine arbeitsrechtliche Schulung der Funktionäre bezweckt und erreicht. Sie wirkt sich bereits segensreich aus. Somit können die eingeflagten Lohnsummen auf der Gönnaer Seite der Bildungsbilanz gebucht werden. —

## Verbandsstag der Holzarbeiter

Am Sonntagabend wurde in Bremen der 16. Verbandsstag der Holzarbeiter Deutschlands durch eine große feierliche Feier, an der rund 1700 Personen teilnahmen, eröffnet. Unter den Gästen befanden sich Vertreter der Bruderorganisationen Dänemarks, Schwedens, Englands, Hollands und der Schweiz. Der Vorsitzende des Holzarbeiterverbandes, Fritz Tarnow, begrüßte die Erschienenen und wies auf den kürzlich erneuerten Tarifvertrag für das Holzgewerbe hin, durch den der drohende große Kampf in der Holzindustrie vermieden worden sei. Es sei auch gelungen, insbesondere für die Lehrlinge im Holzgewerbe mehrfache Verbesserungen durchzusetzen. Der Verband habe im Laufe des vergangenen Jahres seine Mitgliederzahl von 278000 auf 320000 steigern können.

Den Schluss seiner Rede widmete Tarnow den beiden großen Problemen, der Arbeitslosigkeit und der Rationalisierung. Nur wenn es gelinge, den Verbrauch der wachsenden Produktion anzupassen, werden die sonst auftretenden schädlichen Folgen der wirtschaftstechnischen Umstellung vermieden werden können.

Es folgte die Konstituierung des Verbandsstages. Zu Vorsitzenden wurden Tarnow und Schütte (Bremen) gewählt. Im Auftrag des Preußischen Senats hielt Senator Sommer die Delegierten aufs berichtigte willkommen. Sommer überbrachte auch die Grüße des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes Bremen, dessen Vorsitzender er ist.

Die Montagsession begann mit den Begrüßungsansprachen der Vertreter der Gewerkschaften aus Dänemark, England, Holland und der Tschechoslowakei. Die Grüße der britischen Arbeiterschaft und der Sozialdemokratie Bremens überbrachten Schulz und Ehe.

Den Vortragsbericht erstattete der 1. Vorsitzende Tarnow. Ihm ist zu entnehmen, daß sich das Verbandsvermögen, das im Jahre 1926 1,4 Millionen Mark betrug, im Jahre 1928 auf über 10 Millionen Mark angewachsen ist. Der Verband setzt dabei unter starker Arbeitslosigkeit seiner Mitglieder zu leiden. Im August waren noch 15 Prozent aller Verbandsmitglieder arbeitslos. Trotzdem konnte die Mitgliedszahl stark gesenkt werden. Von den rund 800000 Holzarbeitern in Deutschland ist aber kaum die Hälfte gewerkschaftlich organisiert. Hier sind noch reiche Arbeit und reiche Erfolge. Die Organisationen, so betonte Tarnow, auch gegen das verhindern. Sie verhindern das Verhalten der kommunistischen Opposition vorwärtsstreitenden, die in gewissenlos Weise die ignoranteren als zurückblieben gegen die Gewerkschaften rücktretet. Die seit kurzem

# Mehr Lohn den Bergarbeiter!\*

## Der mitteldeutsche Lohnkampf

Zur Kündigung der Lohntafel im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau, über die wir gestern schon kurz berichtet hatten, wird uns geschrieben:

Wieder einmal soll das

Braunkohlegebiet östlich und westlich der Elbe zum Schauplatz einer Auseinandersetzung zwischen Grubenherren und Bergarbeitern über die Lohnfrage werden. Ende November d. J. läuft die seit Oktober 1928 gültige Lohntafel ab. Sie kann also erstmalig zu diesem Termin kündigt werden. Seit Oktober 1928 haben sich die wirtschaftlichen Verhältnisse wesentlich geändert. Die Wirtschaftshaushaltung ist teurer geworden. Die Arbeiter leiden am meisten darunter. Trotz aller gegenteiligen Behauptungen, insbesondere des Herrn Generaldirektors Dr. Piatzschek, haben sich, obwohl die Arbeitszeit verkürzt und die Löhne erhöht wurden, die Betriebsergebnisse günstiger gestaltet. Die Leistungen und Förderergebnisse sind gestiegen.

Die Betriebsergebnisse haben sich gesteigert.

Es sind also alle Voraussetzungen für eine Neubildung der Löhne geschaffen.

Zu diesem Zweck fand am Sonntag in Halle unter Leitung des Bergbau-Industriearbeiterverbandes die von über 550 Gewerkschaftsfunktionären aller am Braunkohlenbergbau beteiligten Gewerkschaften besuchte Konferenz statt. Den Ausführungen des 2. Vorsitzenden des Bergbau-Industriearbeiterverbandes, Schmidt (Bochum), fragen wir heute noch nach:

Seit der letzten Lohnhöhung haben sich die wirtschaftlichen Verhältnisse sehr zu ungünsten der Arbeiter geändert.

Der reale Lohnwert hat sich gesenkt.

Anderseits stellen mit Recht gerade die Bergarbeiter gegenüber früher andre Forderungen an das Leben. Die Bergarbeit ist schwer. Die Leidenschaft wird es daher verstehen, wenn die wichtige Arbeitergruppe bestrebt ist, erträgliche Löhne zu erzielen.

Die Wirtschaftlichkeit des Braunkohlenbergbaus ist ganz wesentlich günstiger geworden. In den Tagebaubetrieben wurden 1918 östlich der Elbe 25846 Tonnen Braunkohle gefördert. Im 1. Quartal 1928 waren es 44371 Tonnen. Das ist eine Leistungssteigerung um 71,7 Prozent. Westlich der Elbe in den sogenannten Kernrevieren wurden 1918 38635 Tonnen gefördert. 1928 waren es 69701 Tonnen. Das ist eine Leistungssteigerung von 80,4 Prozent. Demgegenüber beträgt die Belegschaftsvermehrung derselben Zeit etwas über 10 Prozent. Die Betriebsabfertigung hat sich in derselben Zeit ostwärts um 78,8 Prozent, westwärts einschließlich Kassel um 100,1 Prozent gesteigert.

Steigerung der Produktion, Abbau der Belegschaftsziffern, das ist die Entwicklung im Zeitalter der Technisierung im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau.

Zeit bestehende Invalidenunterstützung habe sich bisher gut ausgemirkt; auch die Beitragsreform habe im Durchschnitt günstige Erfolge gebracht.

In der Diskussion wandte sich Freigang (Berlin) gegen die gewerkschaftsschädigenden Parolen der Kommunistischen Partei. Auch die folgenden Redner, Bräsemann (Frankfurt a. d. O.) und Klinge (Königsberg), rückten von den verderblichen kommunistischen Methoden ab. Demgegenüber machte Sonniewski (Halle), der das Spiel der kommunistischen Opposition mit den Unorganisierten in Schutz nahm, eine recht unglückliche Figur. —

## Neue Unruhen in China

Der China-Korrespondent des Londoner "Daily Telegraph" meldet, drei Generale in Szechuan und Hankou sind von der Nankingregierung beauftragt worden, ihre Streitkräfte gegen General Tchang-fahwei, den Befehlshaber der vierten Division, mobil zu machen, der sich der konservativen Schwangruppe angellossen hat und die Absicht zu haben scheint, sich der Provinz Kwangtung zu bemächtigen.

Dies ist die dritte Strafexpedition, die von der Nankingregierung im Laufe dieses Jahres angeordnet worden ist. Man sieht darin einen Beweis dafür, daß das Land durchaus noch nicht geeinigt ist.

Ungefähr 300 Meilen flussaufwärts von Hankou sollen bereits Kämpfe stattgefunden haben. General Tschiang-fahwei hat Truppen flussaufwärts gesandt.

"Times" berichtet aus Shanghai: In Kanton herrscht große Besorgnis infolge der Meldung, daß General Tchang-fahwei mit seinen Leuten auf die Stadt Losart übt, um sie anzugreifen. Japanischen Berichten zufolge marschiert eine Brigade von Truppen Feng-juhsiangs von Schenki nach Süden, um Tchang-fahwei zu unterstützen. Die Nankingregierung versichert jedoch, daß Marshall Feng-juhsiang loyal geblieben sei. —

## Die ersten Schüsse

W. London, 24. September. "Daily Telegraph" meldet aus Shanghai: Ein chinesisches Transportschiff, das mit Truppen der Nationalregierung von Hankou nach Tschang unterwegs war, wurde am Sonntag abend durch Artilleriefeuer der Truppen des aufständischen Generals Tchang-fahwei zur Umlade gezwungen und hatte einen Toten und 40 Verwundete.

Dies sind, so schließt das Telegramm, die ersten Schüsse im neusten chinesischen Bürgerkrieg. —

## Der Rüstungskandal in Amerika

Washington, 24. September. Im Verlauf der weiteren Untersuchung des Senats über die Rüstungspolitik wurde ein Brief Shearers aus dem Jahre 1928 zutage gefördert, in dem dieser für das Scheitern der Genfer Konferenz einen größeren Kredit in Anspruch nehmen will und für seine Bemühungen jährlich die Summe von 25000 Dollar als Belohnung fordert.

In dem Brief wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß der Erfolg seiner Rüstungskampagne in der Durchführung eines 740-Millionen-Dollar-Schiffbauprogramms bestehe. —

## Mussolinis Radre

Die italienische faschistische Polizei hat, wie die in Paris von dem ehemaligen sozialistischen Abgeordneten der italienischen Kammer Kurati herausgegebene Zeitung "Liberta" zu berichten weiß, neue Zwangsmaßnahmen gegen die politischen Deportierten auf der Strafinsel Lipari verfügt. Anlaß dazu gab die wohlgelegene Flucht des Professors Rosselli, des ehemaligen sozialistischen Abgeordneten Luzzu und des Reisen des ehemaligen Ministerpräsidenten Ratti.

Die Gewinnergebnisse einer ganzen Anzahl größerer Werke haben sich, soweit aus den eigenen Geschäftsberichten zu erkennen ist, gesteigert. Dividenden wurden verteilt in der Höhe von 8 bis 12 Prozent; die Abschreibungen sind teilweise ganz enorm. Der mitteldeutsche Braunkohlenbergbau ist nach alledem durchaus in der Lage, eine Lohnhöhung zu tragen. Schmidt schloß seine Ausführungen mit den Worten: Eine Lohnhöhung ist notwendig, sie ist auch wirtschaftlich zu tragen möglich. Die organisatorischen Kräfte reichen aus, einen

wirtschaftlichen Kampf für unsre Forderungen durchzuführen. Schmidt erwiderte in der Debatte auf die gestellten Fragen. Er fand mit seinen Ausführungen den einmütigen Beifall der Konferenz.

Nach den mit sichtbarem Interesse aufgenommenen Ausführungen des Kameraden Schmidt ergänzte Kamerad Reddigau noch im einzelnen die vorgebrachten Forderungen an die Arbeitgeber.

Die nachfolgende Aussprache gestaltete sich außerordentlich rege. Es kamen Kameraden aus allen mitteldeutschen Revieren zu Wort. Alle Kameraden, ganz gleichgültig von welcher Organisation sie waren und aus welchem Reiter sie kamen, stimmt vorbehaltlos den Ausführungen Schmidts zu. Der Wunsch aller Diskussionsredner ging insbesondere dahin, daß die

Lohngruppeneinteilung wesentlich umgestaltet werden müsse. Die heutigen Spannungen in der Lohnhöhe zwischen den einzelnen Gruppen seien völlig unhaltbar.

Diejenigen Position, die schon seit Wochen einen sehr heftigen Pressetumult führte, insbesondere gegen die Gewerkschaftsleistungen, trat mit einer einzigen Ausnahme überhaupt nicht in Erscheinung. Nur ein Kamerad aus dem Beiter Revier unternahm es, die schon seit langer Zeit in der kommunistischen Presse bekanntgegebenen Forderungen der Konferenz zu empfehlen. Er überreichte der Konferenzleitung die kommunistischen Forderungen in einer Entschließung.

In seinem Schlusswort wies Kamerad Schmidt nach, daß die gesetzte Kündigung des Mehrheitsabkommen während der Laufdauer des Vertrags nicht möglich sei und daß zunächst die Lohnfrage und die damit in Verbindung stehenden Angelegenheiten in einer gesonderten Lohnbewegung geregelt werden müssten. Am übrigen forderte er die Funktionäre auf, in den nächsten Wochen der Lohnbewegung alles zu tun, um eine ungebrochene Einheit im Vorgehen herzustellen.

Er fand den ungeteilten Beifall der Konferenz. Mit über 500 gegen 13 Stimmen wurde die nachfolgende, von den Gewerkschaftsleistungen eingerichtete, gestern schon veröffentlichte Entschließung angenommen.

Die Konferenz bot ein ungemein gutes Bild gewerkschaftlicher Disziplin. Das ist ein gutes Zeichen für die Zukunft der eingeleiteten Lohnbewegung. —

Den politischen Strafgefangenen auf der Insel ist die Bewegungsfreiheit wesentlich beschränkt worden. Bänder im Meer sind strengstens untersagt. Diejenigen Gefangenen, die allzu nahe an der Küste Wohnung gefunden hatten, wurden nach der "Liberta" auf die Straße gesetzt und nach dem Innern getrieben. Neben 300 Personen sollen obdachlos sein. —

## Motizen

Er mag zu den Kommunisten gehen. Aus dem Büro des Parteidirstandes wird uns geschrieben: Der frühere nationalsozialistische preußische Landtagsabgeordnete Johannes Kaiser, geboren am 1. Juli 1894 zu Oberhausen, der im pommerischen Landbund gelber Arbeiterschreiber war, hat sich am 5. Oktober 1928 in Zinnow (Kreis Oberbarnim) als Mitglied der Sozialdemokratischen Partei gemeldet. Auf Grund des § 2 des Organisationsstatuts ist gegen seine Aufnahme Einspruch erhoben worden. Die Aufnahme gilt als nicht erfolgt. Um zu verhindern, daß Kaiser in einer andern Ortsgruppe verucht, seine Aufnahme zu bewerkstelligen, geben wir diese Tatsache hiermit bekannt. —

Ebert-Denkmal in der Oberpfalz. In Neumarkt in der Oberpfalz, dem sogenannten Schwarzen Bergteil von Bayern ist jetzt ebenfalls ein Ebert-Denkmal enthüllt worden. Es hat seinen Platz in dem neuerrichteten Viertel. Die Aufstellung in der Stadtmitte hatte die reaktionäre Stadtratsmehrheit verhindert. Mit besonderer Genugtuung wurde deshalb vermerkt, daß sich an der Enthüllungsfeier neben hohen Staatsbeamten auch der lokale Bürgermeister der Stadt beteiligte. Die Festrede hielt Reichstagsabgeordneter Vogel vom Parteidirstand. —

Reichsjustizminister v. Guérard in Wien. Wie die Wiener "Politische Korrespondenz" erfährt, werden bei der bevorstehenden Zusammenkunft des Reichsjustizministers v. Guérard mit dem österreichischen Justizminister Dr. Slama auch einige Fragen der Rechtsangleichung besprochen werden. Reichsjustizminister Guérard reist Mittwoch nachmittag wieder von Wien ab. —

Blutige Kommunalwahlen in Mexiko. Im Verlauf der Kommunalwahlen wurden in Orizaba 80 Personen zum Teil schwer und in Veracruz 50 Personen verletzt. Die amtlichen Wahlbüros wurden förmlich gestürmt, wobei es zu blutigen Auseinandersetzungen kam. —

Oberbürgermeister Böß in Neuport. Die Abordnung der Stadt Berlin mit Oberbürgermeister Böß an der Spitze ist mit dem Lloyd dampfer Berlin in Neuport eingetroffen. Am Pier wurde die Berliner Abordnung von Mitgliedern des städtischen Empfangskomitees und von Konsul Hauser herzlich begrüßt. —

Kriegslied militärischer Ratgeber der chinesischen Regierung. Der diplomatische Korrespondent des Londoner "Daily Telegraph" meldet: Nach Berichten aus Nanking hat Präsident Tschiang-kaisch fürlich den Oberst a. D. Kriegel zum Nachfolger des verstorbenen militärischen Ratgebers Oberst Baur er ernannt. Kriegel hat früher dem bairischen Generalstab angehört und war im Jahre 1923 der militärische Führer des Münchner Ludendorff-Küschels. —

Das neue litauische Kabinett. Der litauische Staatspräsident genehmigte die Liste des neuen Kabinetts. Zum Ministerpräsidenten, Finanzminister und vorläufigen Minister des Auswärtigen ist Tschelis erkannt, zum Minister für Ackerbau und Landwirtschaft Melska, zum Minister für nationale Verteidigung Patalois, zum Justizminister Blasfas, zum Verkehrsminister Vilijus, zum Minister des Innern Mustevis und zum Kultusminister Eremis. —

Dogalewsky im Foreign Office. Der Pariser Botschafter der Sowjetunion Dogalewsky, der die Verhandlungen über die Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen England und Sowjetunion führen soll, hat dem englischen Außenwirtschaftsamt (Foreign Office) einen Besuch abgestattet und mit dem Staatssekretär des Außenw., Henderson, eine erste Verhandlung gehabt. —

Russisches Ultimatum an China? Die Londoner "Times" meldet aus Shanghai: Japanischen Berichten aus Ruden folge ist von dem Stellvertretenden Sowjetkommissar des Außenw., Karahan, eine Warnung eingetroffen, die besagt, wenn China den Forderungen der Sowjetregierung nicht binnen drei Wochen entspricht, werde die Sowjetarmee die ganze Eisenbahn in Besitz nehmen. Viele Leute glauben, daß es schwierig zu einer direkten Vereinbarung zwischen Russland und Ruden über den Kriegsvertrag kommen werde. —

# chuhe

für den Herbst

|  | 1. Stock<br>Postannahme<br>Photomat |
|--|-------------------------------------|
| Damen-Spangenschuhe<br>Lackleder, mit schöner Zierstepperei. Blockabsatz   | 6.90                                |
| Damen-Spangenschuhe<br>schwarz Boxkali, solide Ausführung                  | 8.90                                |
| Damen-Spangenschuhe<br>braun Boxkali, gute Qualität                        | 10.90                               |
| Damen-Trotteur-Spangenschuhe<br>zweifarbig, echt Kalbleder, weiß gedoppelt | 12.50                               |
| Herren-Halbschuhe<br>Lackleder, weiß gedoppelt, gute Pafom                 | 12.50                               |
| Herren-Halbschuhe<br>braun echt Boxkali, Original-Goodyear-Welt            | 16.50                               |
| Kinder-Spangenschuhe<br>Lackleder, selten günstiges Angebot                | 4.75                                |
| Knaben-Halbschuhe<br>braun Rindbx, Größe 31-35                             | 8.50                                |
| Kamelhaarschuhe<br>kräftige Ausführung                                     | 7.75                                |

in großer Auswahl  
besonders günstig!

Zahlungs-Erlichterzug  
durch die Kunden-Kredit-G. m. b. H., Kantstraße 4. I.

**KAMELHAAR**

**BARASCH**

billig  
gut

Unser  
Spezial-Schaufenster  
zeigt Ihnen einen Teil  
der  
**HERBST-**  
Neuheiten!

JOE LOE

DIENSTAG

8  
UHR

LETZTE ABENDVORSTELLUNG  
mit dem  
sensationellen Programm.

MITTWOCH

3  
UHR NACHM.

UNWIDERRUFLICH  
LETZTE VORSTELLUNG

Garantiert volles Abendprogramm  
Halbe Preise für Kinder.  
Schulen große Ermäßigung.  
Beginn des Abbaues erst 1 Stunde nach  
Schluß der letzten Vorstellung.

**KRONE**

**ZENTRAL**

Theater

Direktion: Dr. Viktor Eckert  
Telephon 21778

Telephon 21778

Täglich 8 Uhr

Die große Operetten-Novität

**Yvette**

und ihre Freunde

Operette von Michael Kraus

Vorverkauf: Verkehrsverein, Gebr. Barasch, Zentraltheater-Zigarrengeschäft

IHR HEIM gewinnt

mit dieser Krone!

Für 3.- Mk

Monatsmiete nach 12 Monaten

IHR EIGENTUM

Anderes gleich günstig

Stadtgeschäft Magdeburg

Strom-Wasser-Elektrizität und Heizungsanlagen GmbH  
Kölnerstr. 1

Rein Laden!  
**Möbel**  
Durch günst. Einfälle bedeutend ermäßigt!  
Schlafzimmer  
eckt eing. Büche,  
ihrauf, 1,80 breit  
komplett 600.-  
Herrenzimmer  
eckt eing. Büche,  
ihrauf, 1,80 breit  
komplett 590.-  
Rein Laden!

Anzüge,  
Herbst- und  
Winter-Mäntel  
Komment getragen,  
liegt vorrätig.

G. Büscher,  
Breiter Weg 190, L  
(gegenüber Steinstraße)  
Gut erb. Glasschrank  
mit Sitzplatte u. Schreibtischplatte,  
zu verkaufen.  
Heimrich Pilz,  
Langenweddingen.

Benz  
Halberstädter Straße 73

Anzüge,  
Herbst- und  
Winter-Mäntel  
Komment getragen,  
liegt vorrätig.

G. Büscher,  
Breiter Weg 190, L  
(gegenüber Steinstraße)

Gut erb. Glasschrank  
mit Sitzplatte u. Schreibtischplatte,  
zu verkaufen.  
Heimrich Pilz,  
Langenweddingen.

Benz  
Halberstädter Straße 73

Rundfunk-Programme  
Magdeburg (Wellenlänge 283 Mtr.)  
Berlin (Wellenlänge 418 Mtr.)

Mittwoch, 25. Sept. 15.30: Th. Rappelein: Die Schweiz in der deutschen Dichtung. • 16: Dr. Willi Hauff: Was soll aus unserer Tochter werden? • 16.30: Unterhaltungsstund für die Kleinen. • 17: Unterhaltungsstund für die Kleinen. Rapelle Bruno Hardenberg. • 18.15: Ansicht von Salzburg (Bildschau). • 18.25: Zur Eröffnung der Sportausstellung Magdeburg 1929. Ist Recordport notwendig? (Bemerkung: Dr. Weiß und G. A. Nathan, S. C. Schlottenburg). • 18.50: Lieder. Fred Driess (Bariton), Flügel: W. Jaeger. • 19.10: Konteradmiral Brünninghausen, R. d. R. und Dr. J. Leber. • 19.30: R. R.: Auszüge über die deutsche Wehrmacht. • 20: Sendung: "Die beiden Heizigen". Rom Oper in 2 Teilen. Musik von Grétry. Dir.: Martin Ronjet, Ensemble: Termitis, Wechsler, Sonettets, junge Ritter; Madelon, keine Hanshälterin; Ali, Hanslmann der Janitschorenwache; Osman, Muskarpa, Unterbefehlshaber; Janitscharen, Handlung in Smyrna. Zeit: Ende des 18. Jahrhunderts. • Donadji: Philomela und ihr Narr. Drama mit Musik in drei Teilen. Musik von G. Francesco Raffaello. Dir.: Philomela: Der Narr; Der silberne Prinz; Ein Slave; Die maskierten Tänzerinnen; Chor der Bittenden; Der Geiger; Der Bändiger mit dem Bären; Der König und sein Gefolge; Der Hirt mit der Rüttigall im Räffig; Chor der Matrosen. Leitung: Tomaszowski. • Donadji: Langsam. Requiem. Gehr. Hoffmann. • Seite: Bildjuri. • 0.30: Nachkonzert. Dr. Becca's Terra-Symphonie.

Achtung! **BURG**. Achtung!  
Seit der Mittwoch den 25. September  
auf dem Bühnenmarkt und Probefoyerhalle  
für den Wintertheater ist jetzt eine Reihe von  
250 M. zusätzliche 250 M. frei. Diese  
Saisontickets können in der **BURG** bzw.  
guldenen Stern Schalterbüro erworben. 250  
Pfenn. Mängelskort. Krieg: 1.50.

**STADT-**  
**THEATER**

Montag 26. Sept.  
19.30-21.30, 2. Akt

**Don Carlos**

Oper von G. Verdi

Donnerstag, 28. Sept.  
19.30-21.30, 2. Akt

**Die Weber**

Oper von K. Weber

Montag 26. Sept.

**BURG**

**Wegen Umzug**

nach Schartauer Straße 42

**15% Rabatt**

auf alle Waren.

**Wäschehaus Otto Voigt**

**la. Winter-**  
**Karoffeln**

1. Minute vom Bahnhof — Pakete w. aufbewahrt.

**Otto Wolters.**

Federbetten

Kissen 2.75, Bettstück 9.50

volständig. Federbett 23.50

und besser.

Zeitung gekröpft

**Max Eckstein jun.**

Königsholzstr. 5a

Kanonen-Ofen

Ofenrohre

äußerst billig

**OTTO BUHNE**

6. Kochenthalerstr. 62

# Stadt Magdeburg

## Die Gente der Kleinen

Wohlgefällig sitzt er im Loch und schaut mit blinzelnden Augen über das Stoppelfeld. Angenehm weht der Herbstwind um seine Nase, ihm kann nichts passieren, seine Kornkämmern sind gefüllt. Mitleidig schaut er auf einen vorbeihoppelnden Hasen, der um seinen feisten Bauch nun bald den Riemer enger schnallen muß.

Vorsichtig huscht er aus dem Loch und beginnt sein gelb und weiß gezeichnetes Fell zu putzen. Plötzlich hört er Schritte. Zwei Männer kommen über das Feld. Wie der Wind ist Freund & amster verschwunden. Aber er hört, wie die Männer vor seinem Loch stehenbleiben. Einiger Schrecken durchzuckt ihn, als er ein Knirpschen hört und das Poltern von Erdschollen. Jetzt weiß er, daß es Räuber auf seine vollen Kornkämmern abgesehen haben. In aller Eile beginnt er Erde zusammenzuwühlen und den Gang hinter sich zu verstopfen. Immer wieder aber reißt der Spaten die Erde weg und die Sonne schwimmt in den Gang unter der Erde. Beinah hätte der furchtbare Spaten ihm noch ein Vorderbein abgeschnitten. Und dann ist alle Hoffnung vorbei, alle Sommerarbeit war vergebens. . . .

Befriedigt nehmen die Männer ihre Rucksäcke und leeren die Getreidekämmern. Kein säuberlich sind die Weizentörner, fix und fertig für die großen Mühlsteine in der Mühle. Kaum vermögt der Rucksack die goldenen Körner zu fassen.

Dann noch die Erde wieder in das große Loch gefüllt, es ist gut einen Meter tief, und befriedigt schreiten die Männer von dannen. Der Herbstwind bläst wie vorher über das Feld, ihn kümmert nicht der umgemühlte Fleck im Stoppelfeld und der jähre Umschwung im Hamsterleben, der sich soeben hier vollzog. Fern, am Rande des Feldes braucht man seine Hilfe.

\*

Vater und Mutter stehen und lassen goldene Körner von einer Hand in die andre gleiten. Und jedesmal pustet der Wind die Spreu davon. Vier Kinder wollen leben und die Arbeitslosenunterstützung reicht nicht aus. Es ist eine mühselige Arbeit gewesen, Achse um Achse zu sammeln, und sehr oft hat man auf eine hässliche Frage ein barisches Nein einstecken müssen.

Langsam füllt sich der Beutel mit den vom Herbstwind sauber gepusteten Körnern. Wenn Schnee liegt und Kinderaugen vergeblich nach dem Lichterbaum suchen, so werden sie doch eine kleine Freude erleben, wenn ein Stückchen Kuchen auf dem Teller liegt.

Fern am Himmelsrand ragen hohe Schornsteine. Einmal werden von ihnen das ganze Jahr hindurch wieder die Rauchfahnen wehen und dann wird es wieder Gewerb geben und Brot-Korn für alle hat die Erde.

me.

## Die „Sturm vögel“ sind da

Heulend ist der Herbst ins Land gezogen. Die Sommervögel sind entwunden. Dafür sind zwei leichte Vögel aus Berlin eingetroffen. Vom Flugverband der Werkträger. Sie scheuen nicht Wind und Wetter, sie ziehen heute und nicht minder in den nächsten Tagen bis Sonntag ihre Bahn über Magdeburg.

Für 5 Mark bin ich mitgezogen, 10 Minuten lang. Vielen viel Geld für 10 Minuten dachte ich ewig rechnend Gedanken erst. Was ich aber dann erlebte, läßt sich überhaupt nicht bezahlen. Angst hab' ich ja eigentlich keine; denn die „Sturm vögel“ machen da draußen an der Königstorstraße gehabt sich mit ihren Apparaten genau so sicher, wie jeder Magdeburger Radfahrer auf den Radfahrwegen des Biederitzer Büches, insofern er im Besitz eines grünen Rings ist.

Meinen aufgeregten Herzschlag stellte der „Sturm vogel“ bald in den Schatten, als er die ganze Maschine über den wohlfamilierten Flugplatz zog mit einer noch nie gekannten Geschwindigkeit.

Ehe ich meine neuen Empfindungen einigermaßen geordnet hatte, gab's schon wieder etwas Neues. Mit einem Ruck waren wir von unten los. Tiefer und tiefer sank das Erdreich, schon freuten wir die Straße, die von Magdeburg nach Berlin führt, lagen in der Kurve und — hörte nicht geschehen, könnten wir den Lai der Reichsbanner-Sport- und Bundeschule aus der Vogelperspektive betrachten. Selbst aus dieser Höhe machte die ganze Geschichte noch einen großzügigen Eindruck, daß meine neue Sturm vogelgenossin sagte — und zwar sehr vernehmlich — natürlich nur wegen des großen Propellergeräusches —: „Kein Wunder, wenn die Kommunisten solchen Krach machen, wenn sie dort unten alles von unten zu oberst schaufeln.“

## Das Fremdenbuch des Brodens

Vom Frühling bis tief in den Herbst hinein trampeln dem alten Herrn, dem Vater Broden, tausende Menschen auf dem Broden herum. Kurz vor Ausbruch des Krieges wurde einmal gemeldet, daß im Laufe eines Sommers 11 Zentner Asbestskatzen vom Broden aus zum Verkauf gekommen seien. Braucht man sich darüber zu wundern? Leichzend und fauchend trägt das Dampftrotz täglich soviel mal Schwärme von Reisenden auf den Gipfel des Berges. Man muß doch einmal auf dem Broden gewesen sein. Wie schwierig war demgegenüber eine Brodenbezeichnung in der Zeit, in der sich der alte Herr noch finster und trostig den südrücklichen Menschen in seiner herben Wildheit widersetzte. Und wenn dann die Wandter unter Strapazen und Mühen, teilweise unter Lebensgefahr, den Gipfel erklimmen, so fühlen sie sich durch die herbe Größe der Natur reichlich entschädigt. Der in unmittelbarer Nähe von Magdeburg geborene Dichter Matthision, der die markanten Linien des Brodenzuges oft aus der Ferne gesehen, singt:

Da schien der Geisterweih gefürchtetes Revier,  
des Brodens ferne Bläue, des Weltalls Grenze mir.

Als Goethe am 10. Dezember 1777 unter Lebensgefahr den Broden-Gipfel erklimmen, schrieb er an Frau von Stein: „Ich hab' s nicht geglaubt, bis auf die oberste Klippe! Alle Nebel lagen unten, und oben war herrliche Klarheit.“ Drängt es angehendes seliges Erlebnis die Menschen nicht, ihrer innern Bewegung in irgendeiner Form Ausdruck zu geben? Demzufolge kam schon am Ausgang des 18. Jahrhunderts ein Wirt des Broden-Gasthauses auf die Idee, ein Fremdenbuch anzulegen, in dem Brodenkletterer einzutragen könnten, wenn sie dazu ein Bedürfnis fühlten. Und schon früh ist man zu der Überzeugung gekommen, die Brodenbücher drucken zu lassen, um die in ihren niedergelegten Stoffen und Sentenzen der Nachwelt zu erhalten. Je nach Erlebnis, Charakter und Laune sind natürlich die Eintragungen abgesetzt.

Der französische Dichter Henry Beyle, der sich in Würdigung deutscher Geistes nach unserer altmärkischen Stadt Stendal nannte, schreibt über dieses Brodenbuch: „Der Brodenwirt zeigte uns Bücher in Kleinquartformat, in welche jeder Reisende gewöhnlich seinen Namen und in Form einer Sentenz irgendeine Wahrheit über den Broden einschreibt.“ Stendhal hat also keine besonders gute Meinung von den Stegreifsentenzen, die er im Brodenbuch

über den Broden schaukelten wir mit einigen „Gopern“, anscheinend sind dort einige störende Luftlöcher, die von den fabhaften Luftsprüngen der Brodenkrone-Uroboden verursacht werden sind, hinweg. Schon griff meine schlitternde Hand zur Düte für Luftkrone. Doch das Gefühl der „Weberheblichkeit“ verflüchtete sich schnell. Wo hätte ich auch sollen die Sachen abwerfen, etwa über die Elbe? Wie leicht hätte sie den Domfelsen zieren können?

Vorbei kam aber die „reine“ Freude wieder, als wir Einblick in die inneren Magdeburger Angelegenheiten befamen, die sich in Form von kurrum und engen Gassen in „Klein-Bordon“ offenbarten. Über dem roten Rathaus rutschten die Gedanken und die Blicke aus bis zum fahlen Bittadenplatz: Gebe es der 17. November, daß dort bald ein schönes weißes Rathaus mit roter Mehrheit stehe, in der Form so schön wie die Stadthalle, die sich im nächsten Augenblick aus dem Ausstellungsgelände heraushebe. Über den Abwolf-Mittag-See drehte unter Vogel einige Spiralen. Er umkreiste eine Weite der Augen. Prachtvoll lag da unten die Landshöft vom „Neuen Magdeburg“. Um großen Schwung brausen wir noch einmal über die Elbe hinüber, um die Symmetrie „Neu-Kamerun“ an der Diesdorfer Straße bewundern zu können, dann ging's aber auf die 9. Minute zu. Eins, zwei drei waren wir wieder über den Flughafen. Mir wurde es wieder so ein wenig bestimmt in der Magengegend, als wir zur Erde sausten; ach, ehe wir gedacht, rollten wir schon wieder auf festem Boden. Zurück blieb die Sehnsucht: Vorbei wieder einmal mit dem „Sturmvogel“ in die Lüfte zu segeln. —

## Beachtet die Verkehrs vorschriften!

### Die Polizei kontrolliert.

Die in letzter Zeit häufig festgestellten Verstöße gegen die Vorschriften der Straßenverkehrsordnung insbesondere hinsichtlich des Nebenhols an Straßenbahnhalten, haben auf Grund von Klagen aus der Bevölkerung den Verkehrsaußschuß des Magistrats veranlaßt, an den Polizeipräidenten das Ersuchen zu richten, eine strengere Einhaltung der Verkehrs vorschriften im Interesse der Fußgänger sicherzustellen. Auch wegen des Straßenlärm, verursacht durch knatternde Motorräder, ist der Verkehrsaußschuß beim Polizeipräsidium vorstellig geworden.

Das Polizeipräsidium hat in einem Antwortschreiben die Beschwerde des Magistrats als berechtigt anerkannt. Das Polizeipräsidium hat zur Abhilfe der Beschwerden eine vermehrte Kontrolle in der nächsten Zeit zugesagt. Auch dem knatternden Geräusch der Motorradfahrer wird das Polizeipräsidium erhöhte Aufmerksamkeit zuwenden, um in Zukunft, soweit als möglich, Abhilfe zu schaffen. Die bisherigen Feststellungen haben jedoch ergeben, daß die Technik es noch nicht vermochte, Motorräder mit ebenjo stark gedämpftem Geräusch, wie bei Kraftwagen, in den Verkehr zu bringen. —

## Humoristisch-satirisch-politischer Abend

### Paul Oppermann

ist vom vorigen Jahre noch bekannt. Er kommt nach:

Diesdorff am Mittwoch im „Schwarzen Adler“; Anfang 8 Uhr.  
Budan am Donnerstag in der „Thalia“; Anfang 8 Uhr.  
Reform-Hofsgarten am Freitag im „Neuen Schwan“; Anfang 8 Uhr.  
Cracau am Sonnabend im „Konzerthaus“; Anfang 8 Uhr.

Alte Neustadt am Sonntag in der „Wilhelma“; Anfang 5 Uhr.

In Cracau und für Alte Neustadt am Sonntag in der „Wilhelma“ findet nachdem Tanz statt. — Programme à 30 Pfennig sind an der Kasse zu haben.

## Sozialdemokratische Partei

**Bezirk Reform-Hofsgarten.** In gut besuchter Mitgliederversammlung sprach Genosse Dr. Gregmann über das Gesundheitswesen der Stadt Magdeburg. Das wervollste Kapital eines Volkes ist seine Gesundheit. Schön dem Kind und Kleinkind werden wir unsre Aufmerksamkeit zuwenden, um in Zukunft, soweit als möglich, Abhilfe zu schaffen. Die bisherigen Feststellungen haben jedoch ergeben, daß die Technik es noch nicht vermochte, Motorräder mit ebenjo stark gedämpftem Geräusch, wie bei Kraftwagen, in den Verkehr zu bringen. —

**Die Exoten und das Feuerwasser**

feld forderte eine ernstere Bekämpfung des Alkoholismus durch die Schule. Bezirksleiter Genosse Schreiber gab das Arbeitsprogramm für die kommenden Wahlen bekannt. Die Genossen werden in der Agitation und im Wahlkampf wie immer ihre Pflicht tun. —

**Bezirk Cracau.** Die Versammlung war gut besucht. Genosse Baer hielt einen durch Lichtbilder versehenen Vortrag über „Die Volksfürsorge“. Er verstand es ausgezeichnet, die Anwesenden mit der Materie „Versicherungen“ vertraut zu machen. Hunderte von Millionen Goldmark ließen noch heute jährlich den privatkapitalistischen Versicherungen zu. Einex schärfte Kritik unterzog der Redner die Zeitschriften, die mit dem Abonnement auch Lebensversicherungen abschließen. Vor diesen kann nicht genug gewarnt werden. Genosse Lüne hat, das Gehörte zu beherzigen und bei Abschluß von Versicherungen nur die „Volksfürsorge“ zu berücksichtigen. —

**Alte Neustadt.** Die Bezirksversammlung am Freitag abend in Winters Saal war gut besucht. Erfreulich ist, daß die Frauen besonders stark vertreten waren. Genosse Möller sprach über die Volksfürsorge und unterstützte seine Werbung wirkungsvoll durch drei einschlägige Filme mit stark humoristischer Note. Sie regten die Lachmuskel an und redeten trotzdem eine eindringliche Sprache von der Notwendigkeit, durch Abschluß einer Lebensversicherung für die Seinen zu sorgen. Daß für einen modernen Arbeiter für solchen Versicherungsschluß nur die gewerkschaftlich-genossenschaftliche Volksfürsorge und keine private Versicherungsgesellschaft in Frage kommt, wies Genosse Möller überzeugend nach. Unter Parteianlässen gab der Bezirksleiter Genosse Dahm einen Überblick über die Parteiarbeiten der nächsten Zeit: Werbewoche, Stadtwahlkampf usw. Er erfuhr um rege Mitarbeit und Beteiligung an den verschiedenen Veranstaltungen der Partei. Besonders stark besucht werden müssen der humoristisch-satirische Opernman-Avend am 29. September in der „Wilhelma“. An der Aussprache beteiligten sich die Genossen Gläser, Althans, Weinmann und Rosset. Zwei Genossen hätten gern geschenkt, wenn „Volk und Zeit“ als Beilage zur „Volksstimme“ beibehalten worden wäre. Genosse Lange als Mitglied der Pressekommision vertrat den Standpunkt, daß im Zeichen der aktuellen Tagesbilder illustrierte Wochenzeitungen längst nicht mehr das sind, was sie früher waren. Es sei besser, die eigene Illustration, den täglichen Bilderdienst und die eigenen Beilagen auszubauen, von denen die jüngste, die Kinderzeitung, sich wie die anderen größter Beliebtheit erfreut. Den Schluß der Versammlung bildete ein Appell des Bezirksleiters zur fräftigen Mitarbeit bei der Werbung neuer Kämpfer und bei der Wahl-agitation. —

**Bezirk Buckau.** Der Bezirk hatte seine Mitglieder zu einer Versammlung in der „Thalia“ eingeladen. Genosse Dr. Wegscheider (M. d. L.) sprach über „Partei, Familie und Jugend“. Die Referentin verstand es in ausgezeichneter, nicht zuletzt humorvoller Weise die Anwesenden an ihren Vortrag zu fesseln. Das bewies auch der Beifall, der ihr am Schlusse gezollt wurde. Unter Mitteilungen machte Genosse Büchmann auf die Werbewecke für die „Volksstimme“ aufmerksam und wünschte, daß sich sämtliche Funktionäre und Helfer an der Werbarbeit beteiligen. Auch auf die Werbewoche für die Partei, vom 12 bis 20. Oktober, wies er hin. Genosse Siegler sprach noch über die Jugendwerbewoche vom 6. bis 13. Oktober. —

## Die Exoten und das Feuerwasser

In den kleinen Schmälern, die Old Waversha Abenteuer mit den Indianern behandelten, wurde immer die Frage gestellt, ob es richtig sei, den Indianern Feuerwasser (das ist Alkohol) zugänglich zu machen. Als Schuljunge haben wir selbstredend nie gesagt oder gedacht, denn die dort beschriebenen Folgen des Alkoholgenusses bei den Indianern gefielten uns nicht. Dann fanden sie doch nicht mehr mit ausgegrabenem Kriegsbeil wie die Panther durchs Dickicht schleichen, nicht mehr die Nähe eines Menschen auf 100 Meter Entfernung riechen, gerieten mit sich selbst in Konflikt und mußten ihren Skalp den Goldgräbern lassen, für die wir keinerlei Sympathie hatten.

Gestern hatte man auch in Magdeburg Gelegenheit, sich die Frage vorzulegen: „Ist es richtig, Exoten Feuerwasser zu verabfolgen?“ Der Breite Weg hatte ein Ereignis, das dazu Anlaß gab. Zwei Exoten, Araber, hatten dem Alkohol derart zugesprochen, daß sie, wie normale Mitteleuropäer es des öftern tun, torped und ohne Beherrschung ihren Mitmenschen ein Gaudi bereiteten. Man glaubt nun gewiß, sie hätten, wie sie das zurzeit im Circus tun, in wilden Luftsprüngen ihre animierte Stimmung zum Ausdruck gebracht. Keinesfalls. So angenehm Beschwipste sich ich noch nicht. Das vielversprochene wilde Blut der Exoten schien diesen beiden verloren zu sein.

Freudig strahlend hatten sich die beiden umschlungen, befreit hatten sich mit den Händen ihre Haarsäule, wie es die jungen Löwen tun. Dann machten sie halt, sahen sich an den Händen und sprangen mit einem wilden Aufschrei in die Höhe, so daß ihre weißen, bunten Umhänge, die lose Kleidung nur so flatterten. Eine Schar Fußgänger sammelte sich an. Man lachte freundlich. Niemand war böse. Gut angezogene Damen, sittsam und ehrerbietig

zum Ausdruck, daß sich der Broden mit dem Wetter nicht nach den Besuchern richtet. Da hat ein Pastor seiner schlechten Laune durch folgenden Stoßaufsatz Lust gemacht:

Ich sah hier auf dem Broden,  
die Sonne zu begeden;  
doch das ist nur 'ne Fabel,  
ich sehe nichts wie Nebel.

Mußte dieser Pastor dieselbe Klage in das Brodenbuch eintragen, die vor ihm schon zahlreiche Menschen eingetragen hatten? Es schade ihm durchaus nichts, daß ihm ein leider Student, der sich nach ihm eintrug, diesen Rippenstoß gab:

Studier' du deine Bibel,  
doch hier halt deinen Schniebel.

Die Freuden führen überhaupt in dem Brodenbuch gelegentlich so ein stilles Gefecht untereinander. Da hat eine elegante Schöne, die die Aussicht zufälligerweise schön fand, ins Brodenbuch eingetragen: Sie wünsche sich flügel der Morgenröte, um sich am äußersten Rande des Meeres niederzulassen.

Die Jungfrau, die sich Auguste genannt hat, ist sicher viel von Langeweile geplagt. Es ist demzufolge ein durchaus guter Rat, den ihr der nachfolgende in seiner Brodenkündigung gibt. Er sagt ihr kurz und bündig:

Unsinn, Auguste, heiraten mußte.

Wenn es auch keine siebenmal gesiebte Poesie ist, die wir im Brodenbuch vorfinden, so ist es doch stellenweise erheiternd, die Eindrücke zu versetzen, die so mancher auf dem Gipfel des Broden gehabt hat. Einex netten Scherz erzählten die Harzer Bewohner aus dem Brodengebiet von einem zerstreuten Professor. Wie so mancher andre Leidtragende, war auch der gute Professor schon bald drei dutzendmal auf den Gipfel des Broden emporgespiegt, um den Sonnenaufgang zu beobachten. Immer aber vergebens.

Da wird er einmal von dem ausmerksamen, dienstuenden Geiste mit dem freudigen Ruf aus den Federn herausgeholt: „Herr Professor, in einer halben Stunde Sonnenaufgang. Prächtig zu beobachten!“ Der Professor nimmt Aufstellung auf dem Berge. Bei der Tafel geleicht er auf Befragen, daß er keinen Sonnenaufgang gesehen habe. Es stellte sich heraus, daß er sich anstatt im Osten im Westen aufgestellt hatte. Und so etwas passiert einem Professor.

Dr. Henneberg





Singenbegleitung sind Quellen, die Männer und Weib das Singen frisch erhalten.)

Die Frau hat auf Grund der Mutterjögl die größte Begeisterung für die Zukunft. Und gerade darum soll sie ihren Blick weiter, soll hinaussehen über den engen Kreis der „tier Se“ und nach dem Roten Kreis der Menschheit, der Kultur.“ —

## Das Eltern

Das Länschen um Gott, der Garten dazu . . .  
o du Traum meiner Seele, du Sohn der Ruh,  
nun unterm Hammer, o einfache Knott!

He bieten: zum zweiten, zum drittenmal!

Zu einer, arme, arme See!

Zu dir gewünscht mit fragendem Mund,  
Zaus bringt in den Augen, die See lins stand,  
gestaufen, gelöschen — und nichts erstanden,  
gehört, gespißt — und nichts errungen,

Ich arm, arme See!

Die Mutter feit der Kind vom Strunk,  
ein bittes Blatt nur bin ich auch,  
sind, ohne Hoffnung über die Erde,  
bis ich selber frohe sein werde.

Zu einer, arme See!

Wichet im Schatten.

## Das „mödlicke Gräulein“

Die Frau ist fehlständig geworden! Sie hat Fleischverachtung mit dem starken Geschlecht erlangt. Fleisch und nientand hindert die heutige Frau, sich auf dem von ihr gewählten Gebiet nach Möglichkeit zu entfalten. Niemand steht der Entwicklung der selbständigen Frau hindernd im Wege — bis auf die Vermietern mißlauer Zimmer.

Eine halbwüchsige gute Mutter zu finden, steigt der glücklichen Wahl eines Hauptmanns. Man sannnt freilich mit der Zeit eine ähnliche Partie. Man sannnt freilich mit einem ganz bösen „Gaukleraden“ nicht mehr ohne weiteres herauzufallen. Schließlich kann man aber keinen Menschen abscheien, und so gibt es trotz aller Mutterkummer wieder die unangenehmen Nebenabschöpfungen. Aber doch zahrt sich die Spielerinnen bei verschwommenen Charakteren — und ihrer Handlungen, denen solch bedauerungswertes „aufgeschriebenes Gräulein“ auf Stunde und Wagnade anschließt. Wie bestimmt ist schon der mehr als liebhabte Gaukler, der einen auf der Zimmerwand nicht erträgt, sondern sehr mal aufsetzt. „Sie, Da en in e h in id in id. Mit die Robe ist schon zu schreckliche Erfahrungen gemacht!“ Der Vater des folgenden großräumigerischen Werks: „Kennen Sie denn auch kein Werkt?“ Ganz nehm ist Schon erft jar nich voll den ganzen Tag at Späule? Sie, der is ruft for mir kommt. Und denn, wie gesagt, a m lie ffe u' ic e e r e i n!“

Jetzt man schlächlich aber doch Stunde vor dem Muttertag einer der Gelehrten gefunden und ist nach handelsseinen geborben, dann ergibt sich, entweder gleich als der anfassenden Distanz, leider aber weift erft nur gerettet der Begebenheiten, was hier im Hause oft ist er“ lautet ist. Da gibt es Dannen von Polizei Frontoffizier zurück, daß man würdest auf dem Kappe machen urtigte, und den Rufschrei war Tauschöpfen am bewohnen. Ein sehr häufiger Fall sind auch here alten Abschöpfungen, die, von ihrem eignen Erleben sehr gut versteckt, um sie dringt & ist es nicht zu fönnen, ob es eben in den Hausegruppen zu mehren wünschen. Weile alles und jedes mögen ja auf und davon von Mutter durchdringend informiert sein. Seht nun nicht auch,

darauf ein, dann berühren sie sich auf eine Kunst über den Stand der Dinge zu unterscheiden. Dann gibt es die Sorte jener „Se in me et au ten“, die tagaus, tagein über allen höhe Martypreise, Glas-, Raffete- und Telephonengebühren röhren, sich durch den Unternehmer ständig finanziell befriedigt fühlen und all ihr Sinnen und Trachten auf ein Minimum zu reduzieren. Badeentzugs — auch wenn wortloses Wasser in der Wohnung ist — wird, ohne besonderes Entgegeln, nur einmal höchstens entfällt.

Lichtverbrauch wird mit kleinen Schäferungen durch die Zürcher Steuer kontrolliert, und die Telephonrechnung seit jetzt automatisch an jedem Monatende schriftliche Kontrolle beiwohnen den Mitarbeiter. Das Regenamt ist diejenigen „Se“, die gleich zu Pausung betonen, daß sie keine „Kinder“ im üblichen Sinne seien und deiner Kleinstadt natürliche großzügig behandeln. Leider stellt sich dann aber am Abend heraus, daß sie sich diese ihre Großmäßigkeit doppelt und dreifach beklagen lassen!

Der Besitzer und einfacheidenden Weißräntungen gibt es noch eine ganz erfreuliche Mindest. „Müden bei“ nun gungserlaubnis ist oft nicht gefordert. Ebenso wird eine Linie zu prüfen, ob es möglich ist nicht gewünscht. Also: Kritisch anrufen und antworten, mehr als 60 Minuten die Zeit, die in berücksichtigt, darf am Abend der Gewohnter, an ihrem ungefährten Platz. Selbst au den lieben Zuhörern. Das Telefon wird beim Geben des Kundenrads von diesen eigentl. hinter Schloß und Riegel gelassen.

Jugendlichen, daß viele Kleinkinder erst durch Schaden eingeworben sind. Zugesehen auch, daß es eine ganze Reihe restt unangenehmer Spurenlassen gibt, die der Kleinkinderin das heilsame Gesicht nicht in Gestalt einer Unterminierung verhindern werden. „Zugesehen vor allen, daß eine Wohnungsmiete mit freudigen Menschen überbaut nicht zu den bekannten Minnehundertel des Lebens gehört. Sicher anderer Seite aber muß man auch den Kleinkinder bezüglich Wohnungssiedlung treuen, der auf die Art und Weise der Verirrf „Sein“ nicht mit befiebert, sondern förmlich benannt wird. Wenn eine Frau tanzt, legt sie sich auf, um ihrer Kleinkinder zu befreien, wenn sie alle Zungen und Zähne ohnehin tränkt, jeden Sterben und jede Kreisung toller Kinderstuden muss, nur füßt am großen Gebenstandspunkt, dann empfindet sie sich direkt oder indirekt Wohnungssiedlung doppelt unangenehm.

So ist es vorzüglich kein unglückliches Gewissen, wenn sie offensichtliche, selbständige Frau vorbert, daß bei der Zahnschönheit, wenn sie sich auf eine neue Zahngeschäftsroutine durch ihre und ihrer kleinen Freunde, dann empfindet sie sich direkt oder indirekt Wohnungssiedlung doppelt unangenehm.



## Wohn der Mutter bis zum Grabe

In der brausten Stadt.

Mit unerwartet Höhe in Stadt und Land verbliebene Reinen Wieder zu letzten Schreien:

100 Minuten mit Zeitungen, kommt vor.

110 Minuten mit Bildern.

110 Minuten mit 1 Minuten

110 Minuten mit 2 Minuten

110 Minuten mit 3 Minuten.

110 Minuten mit 4 Minuten.

110 Minuten mit 5 Minuten.

110 Minuten mit 6 Minuten.

110 Minuten mit 7 Minuten.

110 Minuten mit 8 Minuten.

110 Minuten mit 9 Minuten.

110 Minuten mit 10 Minuten.

110 Minuten mit 11 Minuten.

110 Minuten mit 12 Minuten.

110 Minuten mit 13 Minuten.

110 Minuten mit 14 Minuten.

110 Minuten mit 15 Minuten.

110 Minuten mit 16 Minuten.

110 Minuten mit 17 Minuten.

110 Minuten mit 18 Minuten.

110 Minuten mit 19 Minuten.

110 Minuten mit 20 Minuten.

110 Minuten mit 21 Minuten.

überßen die Werbung von Wino mit 1,50 Mio nicht sollte sie überredet haben.

Unterwegs ist der Kleinkinder auf Selbstzähnen gekommen. Wenn sich auf dem Platz ungefähr 70 Personen — bis 80 Personen — eine Blume gewünscht sein — so ist es fast auf 0,70 Aufzehrung gekommen. Das sind jedoch ebenfalls Personen!

Wird die Werbung an Plakatwände ist fast null von 0,77 auf 0,78 auf 0,79 auf 0,80 auf 0,81 auf 0,82 auf 0,83 auf 0,84 auf 0,85 auf 0,86 auf 0,87 auf 0,88 auf 0,89 auf 0,90 auf 0,91 auf 0,92 auf 0,93 auf 0,94 auf 0,95 auf 0,96 auf 0,97 auf 0,98 auf 0,99 auf 0,100 auf 0,101 auf 0,102 auf 0,103 auf 0,104 auf 0,105 auf 0,106 auf 0,107 auf 0,108 auf 0,109 auf 0,110 auf 0,111 auf 0,112 auf 0,113 auf 0,114 auf 0,115 auf 0,116 auf 0,117 auf 0,118 auf 0,119 auf 0,120 auf 0,121 auf 0,122 auf 0,123 auf 0,124 auf 0,125 auf 0,126 auf 0,127 auf 0,128 auf 0,129 auf 0,130 auf 0,131 auf 0,132 auf 0,133 auf 0,134 auf 0,135 auf 0,136 auf 0,137 auf 0,138 auf 0,139 auf 0,140 auf 0,141 auf 0,142 auf 0,143 auf 0,144 auf 0,145 auf 0,146 auf 0,147 auf 0,148 auf 0,149 auf 0,150 auf 0,151 auf 0,152 auf 0,153 auf 0,154 auf 0,155 auf 0,156 auf 0,157 auf 0,158 auf 0,159 auf 0,160 auf 0,161 auf 0,162 auf 0,163 auf 0,164 auf 0,165 auf 0,166 auf 0,167 auf 0,168 auf 0,169 auf 0,170 auf 0,171 auf 0,172 auf 0,173 auf 0,174 auf 0,175 auf 0,176 auf 0,177 auf 0,178 auf 0,179 auf 0,180 auf 0,181 auf 0,182 auf 0,183 auf 0,184 auf 0,185 auf 0,186 auf 0,187 auf 0,188 auf 0,189 auf 0,190 auf 0,191 auf 0,192 auf 0,193 auf 0,194 auf 0,195 auf 0,196 auf 0,197 auf 0,198 auf 0,199 auf 0,200 auf 0,201 auf 0,202 auf 0,203 auf 0,204 auf 0,205 auf 0,206 auf 0,207 auf 0,208 auf 0,209 auf 0,210 auf 0,211 auf 0,212 auf 0,213 auf 0,214 auf 0,215 auf 0,216 auf 0,217 auf 0,218 auf 0,219 auf 0,220 auf 0,221 auf 0,222 auf 0,223 auf 0,224 auf 0,225 auf 0,226 auf 0,227 auf 0,228 auf 0,229 auf 0,230 auf 0,231 auf 0,232 auf 0,233 auf 0,234 auf 0,235 auf 0,236 auf 0,237 auf 0,238 auf 0,239 auf 0,240 auf 0,241 auf 0,242 auf 0,243 auf 0,244 auf 0,245 auf 0,246 auf 0,247 auf 0,248 auf 0,249 auf 0,250 auf 0,251 auf 0,252 auf 0,253 auf 0,254 auf 0,255 auf 0,256 auf 0,257 auf 0,258 auf 0,259 auf 0,260 auf 0,261 auf 0,262 auf 0,263 auf 0,264 auf 0,265 auf 0,266 auf 0,267 auf 0,268 auf 0,269 auf 0,270 auf 0,271 auf 0,272 auf 0,273 auf 0,274 auf 0,275 auf 0,276 auf 0,277 auf 0,278 auf 0,279 auf 0,280 auf 0,281 auf 0,282 auf 0,283 auf 0,284 auf 0,285 auf 0,286 auf 0,287 auf 0,288 auf 0,289 auf 0,290 auf 0,291 auf 0,292 auf 0,293 auf 0,294 auf 0,295 auf 0,296 auf 0,297 auf 0,298 auf 0,299 auf 0,300 auf 0,301 auf 0,302 auf 0,303 auf 0,304 auf 0,305 auf 0,306 auf 0,307 auf 0,308 auf 0,309 auf 0,310 auf 0,311 auf 0,312 auf 0,313 auf 0,314 auf 0,315 auf 0,316 auf 0,317 auf 0,318 auf 0,319 auf 0,320 auf 0,321 auf 0,322 auf 0,323 auf 0,324 auf 0,325 auf 0,326 auf 0,327 auf 0,328 auf 0,329 auf 0,330 auf 0,331 auf 0,332 auf 0,333 auf 0,334 auf 0,335 auf 0,336 auf 0,337 auf 0,338 auf 0,339 auf 0,340 auf 0,341 auf 0,342 auf 0,343 auf 0,344 auf 0,345 auf 0,346 auf 0,347 auf 0,348 auf 0,349 auf 0,350 auf 0,351 auf 0,352 auf 0,353 auf 0,354 auf 0,355 auf 0,356 auf 0,357 auf 0,358 auf 0,359 auf 0,360 auf 0,361 auf 0,362 auf 0,363 auf 0,364 auf 0,365 auf 0,366 auf 0,367 auf 0,368 auf 0,369 auf 0,370 auf 0,371 auf 0,372 auf 0,373 auf 0,374 auf 0,375 auf 0,376 auf 0,377 auf 0,378 auf 0,379 auf 0,380 auf 0,381 auf 0,382 auf 0,383 auf 0,384 auf 0,385 auf 0,386 auf 0,387 auf 0,388 auf 0,389 auf 0,390 auf 0,391 auf 0,392 auf 0,393 auf 0,394 auf 0,395 auf 0,396 auf 0,397 auf 0,398 auf 0,399 auf 0,400 auf 0,401 auf 0,402 auf 0,403 auf 0,404 auf 0,405 auf 0,406 auf 0,407 auf 0,408 auf 0,409 auf 0,410 auf 0,411 auf 0,412 auf 0,413 auf 0,414 auf 0,415 auf 0,416 auf 0,417 auf 0,418 auf 0,419 auf 0,420 auf 0,421 auf 0,422 auf 0,423 auf 0,424 auf 0,425 auf 0,426 auf 0,427 auf 0,428 auf 0,429 auf 0,430 auf 0,431 auf 0,432 auf 0,433 auf 0,434 auf 0,435 auf 0,436 auf 0,437 auf 0,438 auf 0,439 auf 0,440 auf 0,441 auf 0,442 auf 0,443 auf 0,444 auf 0,445 auf 0,446 auf 0,447 auf 0,448 auf 0,449 auf 0,450 auf 0,451 auf 0,452 auf 0,453 auf 0,454 auf 0,455 auf 0,456 auf 0,457 auf 0,458 auf 0,459 auf 0,460 auf 0,461 auf 0,462 auf 0,463 auf 0,464 auf 0,465 auf 0,466 auf 0,467 auf 0,468 auf 0,469 auf 0,470 auf 0,471 auf 0,472 auf 0,473 auf 0,474 auf 0,475 auf 0,476 auf 0,477 auf 0,478 auf 0,479 auf 0,480 auf 0,481 auf 0,482 auf 0,483 auf 0,484 auf 0,485 auf 0,486 auf 0,487 auf 0,488 auf 0,489 auf 0,490 auf 0,491 auf 0,492 auf 0,493 auf 0,494 auf 0,495 auf 0,496 auf 0,497 auf 0,498 auf 0,499 auf 0,500 auf 0,501 auf 0,502 auf 0,503 auf 0,504 auf 0,505 auf 0,506 auf 0,507 auf 0,508 auf 0,509 auf 0,510 auf 0,511 auf 0,512 auf 0,513 auf 0,514 auf 0,515 auf 0,516 auf 0,517 auf 0,518 auf 0,519 auf 0,520 auf 0,521 auf 0,522 auf 0,523 auf 0,524 auf 0,525 auf 0,526 auf 0,527 auf 0,528 auf 0,529 auf 0,530 auf 0,531 auf 0,532 auf 0,533 auf 0,534 auf 0,535 auf 0,536 auf 0,537 auf 0,538 auf 0,539 auf 0,540 auf 0,541 auf 0,542 auf 0,543 auf 0,544 auf 0,545 auf 0,546 auf 0,547 auf 0,548 auf 0,549 auf 0,550 auf 0,551 auf 0,552 auf 0,553 auf 0,554 auf 0,555 auf 0,556 auf 0,557 auf 0,558 auf 0,559 auf 0,560 auf 0,561 auf 0,562 auf 0,563 auf 0,564 auf 0,565 auf 0,566 auf 0,567 auf 0,568 auf 0,569 auf 0,570 auf 0,571 auf 0,572 auf 0,573 auf 0,574 auf 0,575 auf 0,576 auf 0,577 auf 0,578 auf 0,579 auf 0,580 auf 0,581 auf 0,582 auf 0,583 auf 0,584 auf 0,585 auf 0,586 auf 0,587 auf 0,588 auf 0,589 auf 0,590 auf 0,591 auf 0,592 auf 0,593 auf 0,594 auf 0,595 auf 0,596 auf 0,597 auf 0,598 auf 0,599 auf 0,600 auf 0,601 auf 0,602 auf 0,603 auf 0,604 auf 0,605 auf 0,606 auf 0,607 auf 0,608 auf 0,609 auf 0,610 auf 0,611 auf 0,612 auf 0,613 auf 0,614 auf 0,615 auf 0,616 auf 0,617 auf 0,618 auf 0,619 auf 0,620 auf 0,621 auf 0,622 auf 0,623 auf 0,624 auf 0,625 auf 0,626 auf 0,627 auf 0,628 auf 0,629 auf 0,630 auf 0,631 auf 0,632 auf 0,633 auf 0,634 auf 0,635 auf 0,636 auf 0,637 auf 0,638 auf 0,639 auf 0,640 auf 0,641 auf 0,642 auf 0,643 auf 0,644 auf 0,645 auf 0,646 auf 0,647 auf 0,648 auf 0,649 auf 0,650 auf 0,651 auf 0,652 auf 0,653 auf 0,654 auf 0,655 auf 0,656 auf 0,657 auf 0,658 auf 0,659 auf 0,660 auf 0,661 auf 0,662 auf 0,663 auf 0,664 auf 0,66



